



Kolping

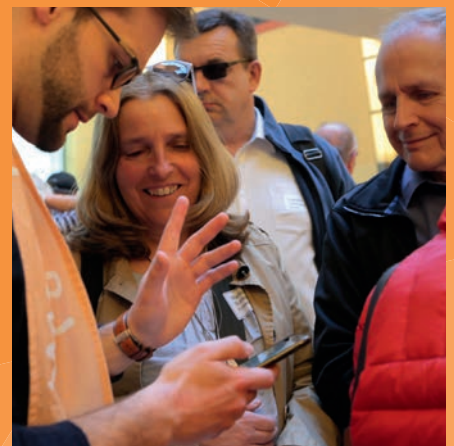
Kolpingwerk
Deutschland

Dokumentation des bundesweiten Zukunftsforums

am 30. März 2019 in Fulda



Dokumentation des bundesweiten Zukunftsforums am 30. März 2019 in Fulda



2019

Das ist der
richtige Weg!

Zusammenführung
+ Weichenstellung



...unser Weg in die Zukunft

Vorwort	2
Unser Zukunftsprozess	4
Ablauf des Zukunftsforums im Überblick	6
Begrüßung durch die Bundesvorsitzende	8
Geistlicher Impuls	10
Interview mit Jörg Heynkes	12
zum Vortrag „Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation“	
Grundlagen unseres Verbandes	18
Themen des Zukunftsforums	20
Was macht Kolping heute aus?	20
Statements/Podiumsgespräch	20
Abstimmungsergebnisse	22
Wer kann Mitglied bei Kolping werden?	24
Statements/Podiumsgespräch	24
Abstimmungsergebnisse	26
Mitgliedschafts- und Beteiligungsmöglichkeiten	28
Statements/Podiumsgespräch	28
Abstimmungsergebnisse	33
Verband, Einrichtungen und Unternehmen	35
Statements/Podiumsgespräch	35
Abstimmungsergebnisse	38
Offene Gedanken/Kartenabfrage	40
Weitere Gedanken zum Thema Mitgliedschaft	40
Weitere Gedanken und Rückmeldungen zu diversen Themen	42
„Late Work“ – Ergebnisse der Kolpingjugend	44
Predigt von Bundespräses Josef Holtkotte	50
Das Zukunftsforum 2019 in Bildern	50
Veröffentlichungen zum Zukunftsprozess	56
Kolping in 12 Sätzen	58

Vorwort

**Liebe Kolping-
schwestern,
liebe Kolping-
brüder,**

**nach den Regionalforen 2018 haben wir im Rahmen
unseres Zukunftsforums im März 2019 in Fulda erneut
zentrale Themenfelder unserer Verbandsarbeit zur
Diskussion gestellt. Konkrete Ergebnisse – die alle hier
dokumentiert sind – aber auch erste Trends sind erkennbar.**

Der bisherige Verlauf unseres Zukunftsprozesses hat gezeigt, dass wir Zeit benötigen, um die Auseinandersetzung mit kritischen und umstrittenen Themen – zum Teil auch emotionalen Fragestellungen – in der angemessenen Intensität führen zu können. Es ist gut, dass wir uns dafür Zeit nehmen!

Die Bundesversammlung 2018 hat in Abstimmung mit den Diözesanverbänden beschlossen, im Zeitraum Juli 2019 bis Juni 2020 weitere diözesane Veranstaltungen durchzuführen. Die vorliegende Dokumentation wird sicherlich dazu beitragen, die Ergebnisse des Zukunftsforums 2019 in Fulda – im Rahmen der anstehenden Zukunftsdialoge – erneut aufzugreifen und innerverbandlich zu diskutieren.

Wie geht es weiter? Aus all den dann vorliegenden Ergebnissen sollen entsprechende Empfehlung an die Bundesversammlung im November 2020 in Köln gerichtet werden. Auf deren Grundlage werden dann erste programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen beschlossen. Eine Fortschreibung unseres Leitbildes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ wird im Frühjahr 2022 erfolgen. Im Herbst 2022 soll mit einer bundesweiten Großveranstaltung in Köln – unter Beteiligung möglichst vieler Mitglieder – der Zukunftsprozess seinen Abschluss finden.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Upgrade“ des Bundesvorstandes danke ich für die gute und sorgfältige Vorbereitung und Durchführung des Zukunftsforums. Otto M. Jacobs, Referent für Verbandsfragen im Bundessekretariat für die exzellente Organisation. Ebenso auch den vielen Mitwirkenden und Helfenden, die mit dafür Sorge getragen haben, dass es eine gelungene Veranstaltung wurde. Das Zukunftsforum wurde moderiert durch unsere stellvertretende Bundesvorsitzende Klaudia Rudersdorf und David Agert, von der Agentur PRAXISFELD GmbH – er begleitete die Arbeitsgruppe „Upgrade“ – beiden sei ebenfalls herzlich gedankt.

Dr. Michael Hermes, Referent für Familien und Generationen oblag federführend die Erstellung dieser Dokumentation. Ihm und Stefan Niess – der entsprechend unserem neuen Kolping-Corporate-Design das Layout erstellt hat – möchte ich ebenfalls meinen Dank aussprechen!

Herzliche Kolpinggrüße aus dem Bundessekretariat in Köln,
euer

Ulrich Vollmer
Bundessekretär

Köln, den 10. September 2019



2019

Das ist der
richtige Weg!

**Zusammenführung
+ Weichenstellung**

Unser Zukunftsprozess

Die Bundesversammlung 2016 in Köln hat beschlossen, zur Zukunftssicherung des Kolpingwerkes Deutschland einen verbandsweiten Zukunftsprozess zu initiieren. Ziel des Zukunftsprozesses ist die Aktivierung unseres Mitgliederverbandes und die Klärung und Sicherung der Rolle und des gesellschaftlichen Beitrags von KOLPING in einer sich wandelnden Gesellschaft. Folgende Schritte sind im Zukunftsprozess vorgesehen:

2017 – Wir machen uns auf den Weg!

Vorbereitung und Sensibilisierung – Das Jahr 2017 diente der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie der Einstimmung des Verbandes auf den Zukunftsprozess. So wurde u. a. kontinuierlich in unseren verbandlichen Printmedien „Kolpingmagazin“ und „Idee & Tat“ über Fragestellungen und Hintergründe des Zukunftsprozesses informiert. Zudem hat es eine bundesweite Mitgliederumfrage gegeben, an der sich fast 8.000 Mitglieder beteiligt haben. In einer Dokumentation sind die Ergebnisse der Mitgliederumfrage erfasst worden. Diese ist in Papierform im Bundessekretariat in Köln erhältlich und steht zudem auf der Homepage des Kolpingwerkes Deutschland als Download bereit.

Alle Kolpingsfamilien haben eine erste Handreichung für einen Diskussionsabend zum Zukunftsprozess erhalten. Damit liegt ein Vorschlag vor, wie eine Gesprächsrunde vor Ort zu unserem Zukunftsprozess ablaufen kann. Enthalten sind ein genauer Ablaufplan, Moderationshinweise und notwendige Kopiervorlagen. Die Handreichung ist auch in „Idee & Tat“ 4/2017 veröffentlicht worden und steht zudem auf der Homepage des Kolpingwerkes Deutschland zum Download bereit.

2018 – Wir sind auf den Weg – und zwar gemeinsam

Regionale Zukunftsforen – Im April 2018 wurden bundesweit 20 regionale Zukunftsforen als Tagesveranstaltung durchgeführt. Zielsetzung war, die Themen und die Relevanz unseres Zukunftsprozesses in den Verband hinein zu tragen und für notwendige Entwicklungen und deren Auslöser zu sensibilisieren. Inhaltlich dienten die regionalen Zukunftsforen bereits einer ersten gemeinsamen Meinungsbildung. Hierzu waren alle Mitglieder und Interessierte herzlich eingeladen, ob jung oder alt, ob Mitglied oder als Mitarbeitende in einer Einrichtung oder einem Unternehmen des Verbandes. Mehr als 1.900 Teil-

nehmende haben an den Regionalforen teilgenommen. Die Regionalforen waren eine gute Gelegenheit, mit Mitgliedern aus benachbarten und entfernteren Kolpingsfamilien ins Gespräch zu kommen. In einer umfassenden Dokumentation wurden die Ergebnisse der Mitgliederumfrage erfasst. Diese ist in Papierform im Bundessekretariat in Köln erhältlich und steht zudem auf der Homepage des Kolpingwerkes Deutschland als Download bereit.

2019 – Das ist der richtige Weg!

Bundesweites Zukunftsforum – Am Samstag, den 30. März 2019 fand in Fulda ein bundesweites Zukunftsforum mit mehr als 750 Teilnehmenden statt. Die Ergebnisse der 20 regionalen Foren 2018 und weitere Partizipationsbereiche wurden weiter konkretisiert und in Richtung von Entscheidungen ausgearbeitet.

Inzwischen liegt eine zweite Handreichung für einen Diskussionsabend zum Zukunftsprozess vor. Damit liegt erneut ein Vorschlag vor, wie eine Gesprächsrunde vor Ort zu einigen Thesen – die im Rahmen der Regionalforen diskutiert wurden – ablaufen kann. Enthalten sind ein genauer Ablaufplan, Moderationshinweise und notwendige Kopiervorlagen. Die Handreichung ist auch in „Idee & Tat“ 2/2019 veröffentlicht worden und steht zudem auf der Homepage des Kolpingwerkes Deutschland als Download bereit.

Die Bundesversammlung 2018 hat in Abstimmung mit den Diözesanverbänden beschlossen, im Zeitraum Juli 2019 bis Juni 2020 diözesane Veranstaltungen – im Nachgang des bundesweiten Zukunftsforums im März 2019 in Fulda – durchzuführen, um die Ergebnisse des Zukunftsforums in Fulda erneut aufzugreifen und innerverbandlich zu diskutieren. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, bei den diözesanen Zukunftsdialogen in der Durchführung unterstützend mitzuwirken.



2020 – Wir legen den Weg fest!

Bis zur Bundesversammlung 2020 werden die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse des Zukunftsprozesses soweit verdichtet sein, dass zentrale Themenbereiche ausgewählt und beraten worden sind. Auf dieser Grundlage wird die Bundesversammlung 2020 programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen beschließen. Durch den Bundesvorstand wird weiterhin eine breite Beteiligung des Verbandes sowie der Einrichtungen und Unternehmen im Kolpingwerk Deutschland angestrebt.

2021 – Wir gestalten den Weg im Detail!

Die Bundesversammlung 2018 hat entschieden, dass in einer außerordentlichen Bundesversammlung im Frühjahr 2022 über die Fortschreibung des Leitbildes für das Kolpingwerk Deutschland Beratung und Beschlussfassung erfolgen soll. Das Jahr 2021 wird vor allem der Formulierung und Ausgestaltung eines Leitantrages dienen.

2022 – Wir legen uns fest und feiern!

Die Bundesversammlung 2018 hat entschieden, dass nach der Beschlussfassung über die Fortschreibung unseres Leitbildes im Herbst 2022 eine bundesweite Großveranstaltung in Köln – unter Beteiligung möglichst vieler Mitglieder – durchgeführt werden soll. Damit soll der Zukunftsprozess seinen Abschluss finden.



Ablauf des Zukunftsforums im Überblick

Ankommen 9.30 – 11.00 Uhr

Anmeldung, Info-Café, Austausch

Einstieg + Orientierung 11.00 – 11.40 Uhr

Begrüßung, Einstimmung, Aktivierung,
Verlauf des Zukunftsprozesses

Das sind unsere Grundlagen! 11.40 – 12.00 Uhr

Statements und Vergewisserung

„Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation“ 12.00 – 13.15 Uhr

Vortrag + Reaktionen

Mittagspause 13.15 – 14.15 Uhr

Die zentralen Themenfelder 14.15 – 15.45 Uhr

Interviews, Statements, Fragen und
Positionierungen

Abschlussphase 15.45 – 16.00 Uhr

Fazit und Ausblick

Das Abendprogramm am Samstag

Pause 16.00 – 18.30 Uhr

Einlass in die Esperantohalle 18.30 Uhr

Improvisationstheater Emscherblut 19.00 Uhr

Ohrwurmsingen etwa 20.00 Uhr

Ende etwa 21.15 Uhr

gemütliches Beisammensein anschließend

in der Plaza und der Hotelbar

Gottesdienst am Sonntag

Gemeinsamer Gottesdienst 9.30 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Blasius

Hauptzelebrant: Bundespräses Josef Holtkotte





2019

Das ist der
richtige Weg!

Zusammenführung
+ Weichenstellung



Begrüßung durch die Bundesvorsitzende

Liebe Kolping-
schwestern,
liebe Kolping-
brüder,



**euch allen ein herzliches Willkommen –
auch im Namen der Mitglieder des Bundes-
vorstandes – zu unserem bundesweiten
Zukunftsforum hier heute in Fulda.**

Ich freue mich sehr darüber, dass sich so viele ehrenamtliche und hauptberufliche Engagierte – aus unserem Verband sowie seinen Einrichtungen und Unternehmen – aber auch interessierte Kolpingmitglieder auf den Weg gemacht haben, um in Fulda dabei zu sein!

Herzlich begrüße ich in unserer Mitte den Generalpräses von Kolping International, Monsignore Ottmar Dillenburg. Lieber Ottmar, deine Teilnahme wissen wir sehr zu schätzen! Sie ist ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit dem Kolpingwerk Deutschland.

Wir sind ein generationsübergreifender Verband. Eigenständig und dennoch nicht allein – so stellt sich die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland in ihren Leitsätzen vor. Es ist schön, dass auch heute engagierte Mitglieder der Kolpingjugend hier in Fulda mit dabei sind – unter ihnen Elisabeth Adolf, die am vergangenen Wochenende in Frankfurt durch die Bundeskonferenz der Kolpingjugend zur neuen Bundesjugendsekretärin gewählt wurde. Liebe Elisabeth, auch dir ein herzliches Willkommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen dir für deine neue Aufgabe alles Gute, viel Freude und Tatkraft.

Der Verband der Kolpinghäuser als auch der Verband der Kolping-Bildungsunternehmen haben ihre Mitgliederversammlungen bewusst im Vorfeld unseres Zukunftsforums hier in Fulda durchgeführt, um ihren Mitgliedern ebenfalls die Teilnahme am Zukunftsforum zu ermöglichen! Ein herzliches Willkommen auch allen Verantwortungsträgern und Mitarbeitenden aus unseren Einrichtungen und Unternehmen, unter ihnen Hajo Schepers, der Vorsitzende des Verbandes der Kolpinghäuser, sowie Werner Sondermann, Vorstand der Kolping Bildungsunternehmen.

Nach der Mitgliederumfrage im Jahr 2017 und den Regionalforen im vergangenen Jahr stellen wir jetzt erneut zentrale Themenfelder unserer Verbandsarbeit zur Diskussion.

„Wir finden den gemeinsamen Weg.“ Beim heutigen Zukunftsforum gehen wir den nächsten Schritt. Wir wollen heute Weichen stellen für erste Richtungsentscheidungen. Aus diesen sollen – soweit möglich – entsprechende Beschlussempfehlungen an die Bundesversammlung 2020 gerichtet werden, auf deren Grundlage erste programmatische und organisatorische Richtungsentscheidungen beschlossen werden.

Aus der Vielfalt der bisher diskutierten Thesen wurden für den heutigen Tag fünf Themenblöcke zusammengestellt, über die wir ins Gespräch kommen wollen.

Diese sind:

- Was macht Kolping aus? – Was sind unsere Grundlagen?
- Wie schaffen wir ein größeres Verbandsbewusstsein? – Was macht Kolping heute aus?
- Wer kann bei Kolping Mitglied werden?
- Welche Mitgliedschafts- und Beteiligungsmöglichkeiten brauchen wir in Zukunft?
- Verband, Einrichtungen und Unternehmen: Wie sind wir gemeinsam KOLPING?

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,

wir benötigen die Zeit, um gemeinsam die Auseinandersetzung mit kritischen und umstrittenen Themen in der angemessenen Intensität führen zu können. Ich denke, es ist gut, dass wir uns diese Zeit nehmen! So hat die Bundesversammlung 2018 in Köln beschlossen, dass erst im Rahmen einer außerordentlichen Bundesversammlung 2022 über die Fortschreibung unseres Leitbildes Beratung und Beschlussfassung erfolgen soll. Mit einer Großveranstaltung im Herbst 2022 wird der Zukunftsprozess dann seinen offiziellen Abschluss finden.

Ich danke bereits jetzt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Upgrade“ des Bundesvorstandes für die gute und sorgfältige Vorbereitung und Durchführung dieses Zukunftsforums hier in Fulda sowie Klaudia Rudersdorf und David Agert für die Moderation. Natürlich auch den vielen Helfenden, die im Hintergrund mit dafür Sorge tragen, dass auch diese Veranstaltung ein wichtiger Meilenstein im Rahmen unseres Zukunftsprozesses wird.

Ich freue mich jetzt auf die Gespräche und den Austausch mit euch allen. Nochmals, seid alle herzlich hier in Fulda willkommen!



Ursula Groden-Kranich, MdB
Bundesvorsitzende

Geistlicher Impuls

V1: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft tragen kein konkretes Datum. Die Vergangenheit ist vorbei und kann nicht mehr verändert werden, die Zukunft ist fern und bleibt ungewiss. Die Gegenwart ist jetzt und wird gerade in diesem Moment von uns allen erlebt und gelebt.

V2: Miteinander sind wir auf dem Weg.

Als Suchende und Glaubende.

Als Zweifelnde und Überzeugte.

Als Kolpinggemeinschaft sind wir auf dem Weg.

Als Schwestern und Brüder.

V2: Unser Weg ... A: ist das vielfältige Leben,

V2: Unser Weg ... A: sind die unterschiedlichen Menschen,

V2: Unser Weg ... A: ist Adolph Kolping und sein Werk,

V2: Unser Weg ... A: sind die täglichen Herausforderungen.

Wechselgebet

Männer: Viele Wege führen zu Gott und den Menschen,

Frauen: und jeder Weg ist anders.

Männer: Wir müssen gehen, um das Ziel zu erreichen,

Frauen: dazu brauchen wir Kraft und Orientierung.

Männer: Wir tasten uns manchmal im Dunkeln vorwärts,

Frauen: und wissen nicht weiter.

Männer: Unterwegs brauchen wir Vertrauen und Hoffnung,

Frauen: und auch Aufmerksamkeit.

Männer: Wir sind überzeugt, dass Gott unsere Wege begleitet,

Frauen: und Adolph Kolping unser Weggefährte ist.

Gedanken

V2: Lebendiger Gott, deine Anwesenheit ist für uns Ermutigung, gute Wege zu finden und zu gehen.

Lass uns eine Gemeinschaft sein, die zusammenhält, die einladend ist, die Freiheit ermöglicht.

Stehe uns an Wegkreuzungen und bei schwierigen Entscheidungen bei.

Erhalte unseren Mut, unsere Neugierde und unsere Offenheit.

Mit deiner schützenden Hand bist du bei uns. Heute und immer.

Gebet

V1: Guter Gott, unser Leben gleicht einem Weg – mit Kurven und Umwegen in schwierigen Abschnitten. Wir erfahren aber auch Weite und Klarheit auf hellen Strecken.

An uns selbst liegt es, welchen Weg wir einschlagen. Hilf uns, nicht mit Ungeduld oder Resignation, sondern mit Innehalten und Bereitschaft unsere Wege zu gehen.

Sei du mit uns auf allen Wegen, durch Christus unseren Herrn.

Amen.

Wechselgebet

V1: Der Weg, den du gehst.

A: Er ist neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Die Erfahrung, die du machst.

A: Sie ist neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Die Zeit, die du gestaltest.

A: Sie ist neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Die Herausforderung, die dir begegnet.

A: Sie ist neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Die Hoffnung, die du schenkst.

A: Sie ist neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Der Glaube, der dich trägt.

A: Er ist immer wieder neu.

V2: Doch er ist dabei: Jesus Christus.

V1: Mit dir, Gott, gestalten wir; auf dich, Gott, vertrauen wir; du, Gott, bleibst unsere Hoffnung.

Du schenkst uns diese Zeit, die uns Wege in die Zukunft aufzeigt und ermutigt.

Eine Zeit, die von Adolph Kolping begleitet und von dir getragen wird. Eine Zeit, die uns miteinander verbindet.

Amen.



Interview mit Jörg Heynkes

„Wir brauchen keine Angst vor der Technik zu haben. Angst muss man haben vor dummen, bösen, aggressiven Menschen, vor gierigen Menschen.“

Und wir müssen verhindern, dass sie zu viel Macht bekommen. Das ist unsere Aufgabe.“



Jörg Heynkes

Unternehmer, Berater, Speaker

„Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation“

Beim Kolping-Zukunftsforum hat Jörg Heynkes eindrücklich gezeigt, wie dramatisch sich die Welt bereits verändert und noch verändern wird. Kolping kann und sollte hier Einfluss nehmen.

Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft – Beim Zukunftsforum am 30. März 2019 in Fulda erfolgte durch den Autor und Unternehmer Jörg Heynkes ein inhaltlicher Einstieg, in dem er die herausragenden technologischen Entwicklungen, die in den kommenden Jahren unsere Gesellschaft nachhaltig verändern werden, aufzeigte.

Im Mittelpunkt seines Vortrages standen die damit verbundenen Chancen und Risiken für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und unsere Lebenswirklichkeit. Ein Blick in die Welt von übermorgen! Schwarmintelligenz, Arbeit 4.0, die neue Mensch-Maschine-Beziehung, weltweite Kollaboration und die Fragen nach den Sozialversicherungssystemen der Zukunft wurden in seinem Vortrag genauso betrachtet wie die Frage nach der Überlebensfähigkeit zahlreicher heutiger Berufsbilder und Geschäftsmodelle.

Im folgenden Interview mit Jörg Heynkes – das wir hier dokumentieren – nimmt er unter anderem auch dazu Stellung, was die große digitale Transformation für unseren Verband bedeuten kann.

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) sind Themen, die die Menschen stark bewegen. Einerseits wird die Entwicklung begrüßt, andererseits haben viele Angst davor. Sie fürchten, dass die KI die Kontrolle über sie und ihr Leben übernimmt. Müssen wir uns Sorgen machen?

Ja, Sorgen sollten wir uns machen, weil wir zurzeit in Deutschland, in Europa und in anderen Ländern der Welt in weiten Teilen nicht über die notwendige Kompetenz verfügen, die es braucht, um mit diesen Systemen seriös umzugehen. Am Ende kommt es darauf an, ob wir die notwendigen Spielregeln, die Leitplanken schaffen, nach denen sich diejenigen richten müssen, die diese Systeme heute entwickeln. Und wir brauchen am Ende Kontrollsysteme. Dafür brauchen wir Kompetenz und Entschlossenheit. Daran mangelt es im Moment.

Wie können wir uns denn auf die neuen Technologien einstellen, damit sie uns dienen, anstatt uns zu kontrollieren?

Wir müssen die Kompetenz erwerben, mit der wir bewerten können, welche Systeme uns nutzen werden und welche Risiken und welche Chancen damit verbunden sind. Mit jeder Technologie sind immer Chancen und Risiken verbunden. Erst wenn ich die Technik bewerten kann, bin ich in der Lage zu entscheiden, ob ich sie benutzen will oder nicht.

Beim Smartphone erleben wir das schon längst: Die meisten Menschen in Deutschland haben sich entschieden, ein Smartphone täglich zu nutzen, obwohl die allermeisten wissen, welche Risiken damit verbunden sind, z. B. dass sie ausspioniert werden. Sie haben für sich entschieden, dass die irrsinnigen Vorteile am Ende die eingeschätzten Risiken überwiegen.

Es braucht Kompetenz, damit wir auch als Gesellschaft entscheiden können, wie weit wir gehen wollen, und wie weit wir welche Technologien nutzen, z. B. die Genschere Crisp/Cas9, mit der sich ungeborenes Leben manipulieren lässt.

Wir müssen als Gesellschaft eine Diskussion über diese und viele andere Technologien führen. Wir müssen uns entscheiden: Welche Technologien wollen wir nutzen und welche nicht. Dafür braucht es aber einen kompetenten und zielführenden Dialog und am Ende einen Entscheidungsprozess – am besten auf globaler Ebene.

Die Digitalisierung ist längst in unserem Alltag angekommen: „Wer nutzt denn täglich ein Smartphone?“, fragt Jörg Heynkes. Fast alle Teilnehmenden des Zukunftsforums heben daraufhin die Hand.



Wie können wir diesen Prozess in Gang bringen? Wie können wir, wie kann unsere Gesellschaft die erforderlichen Kompetenzen erwerben?

Unsere gesamte Gesellschaft leidet derzeit unter mangelnder Kompetenz. Das betrifft auch die Wirtschaft und die Politik. Wir brauchen auf allen Ebenen einen Kompetenzgewinn, die Bereitschaft zur Auseinandersetzung, zum Dialog und zum Wissenstransfer. Daraus können dann Diskurse entstehen. Und die müssen überall entstehen, bei Kolping, in der Kirche, bei den Gewerkschaften, bei den Parteien. Überall muss darüber diskutiert werden, wohin wir als Gesellschaft wollen.

Und dann brauchen wir auf der politischen Ebene Entscheidungsprozesse, die die gesellschaftlichen Anforderungen erfüllen. Die Politik muss dann die notwendigen Maßnahmen einleiten, damit der Markt sich an diese Vorgaben hält.

Tut die Politik genug oder gibt es große Lücken?

Da ist mehr Lücke als Substanz, das gilt für die Politik genauso wie für die oben angesprochenen anderen Institutionen. Wir haben in unserer Gesellschaft ein riesiges Dilemma des Nichtwissens, der Nichtkompetenz. Und das betrifft die Politik genauso. Natürlich gilt das nicht für alle, aber für einen Großteil der politisch Aktiven, die viel zu wenig darüber wissen, sich viel zu wenig damit auseinandersetzen. Das ist eine Riesenherausforderung für die Politik.

Das Kolpingwerk Deutschland befasst sich seit eineinhalb Jahren intensiv mit dem Thema „Digitalisierung“. Wie kann der Verband einwirken auf die Politik und die Gesellschaft, um den Transformationsprozess zum Wohle der Menschen mitzugestalten?

Das Kolpingwerk kann ganz unterschiedliche Blickwinkel darauf haben.

Zunächst ist zu schauen, was das mit Kolping als Organisation macht. Wie kann und muss Kolping sich verändern, um einerseits die Riesenchancen der Digitalisierung zu nutzen, damit Kolping vielleicht effizienter, moderner, agiler wird, damit der Verband seine Ziele besser erreichen kann, damit er Menschen für sich gewinnt. Dann ist zu schauen, wie sich die Risiken, die uns betreffen, minimieren lassen.

Dann ist zu fragen: Wie kann Kolping in den politischen Raum hineinwirken – über Debatte, über Diskurs, über Diskussion? Das kann über die Mitglieder erfolgen, die in Gesellschaft und Politik aktiv sind, das kann in den einzelnen Kolpingsfamilien geschehen, die überlegen können: Was bedeutet dieser unglaubliche Transformationsprozess für uns ganz persönlich?

Wir müssen bedenken: Das, was gerade geschieht, ist keine Trivialität! Diese vierte industrielle Revolution, in der wir uns gerade befinden, wird unsere Gesellschaft in den nächsten fünf, zehn, fünfzehn Jahren in einer Art und Weise und in einer Geschwindigkeit verändern, wie es das noch nie in der Menschheitsgeschichte vorher gegeben hat. Das heißt auch, dass alles infrage gestellt wird. Jede Institution, auch das Kolpingwerk, ist gefordert, dieser Revolution gerecht zu werden, sie anzunehmen. Tut sie das nicht, wird sie in wenigen Jahren nicht mehr existent sein. Sie wird unter Umständen in dieser Gesellschaft ohne jede Bedeutung sein. Man muss aufmerksam schauen, was verändert sich an Spielregeln in dieser Welt, die am Ende auch auf unser Tun wirken.

Sehen Sie denn auch eine Chance? Die Prozesse sind ja extrem komplex, sodass viele sagen: Der Zug ist abgefahren und wir als Einzelne können da nichts mehr machen.

Das würde ich so nicht sehen. Ganz im Gegenteil. Der Zug fährt, das stimmt, und er fährt mit zunehmender Geschwindigkeit. Und wir in Deutschland – in Europa – wir stehen im Moment

noch am Bahnsteig. Wir müssen schauen, dass wir es ganz schnell noch schaffen, auf diesen Zug aufzusteigen. Wir haben die Möglichkeiten dazu. Deutschland ist ein hochindustrielles Land. Wir sind außerordentlich gut ausgebildet. Wir haben einen starken Mittelstand. Aber wir müssen jetzt auch endlich durchstarten. Wir müssen aufhören, immer die Angst nach vorne zu schieben. Wir leben in einem Land voller Angsthäsen. Wir müssen es schaffen, diese Angst, die berechtigt ist, in einen „Treibstoff“ zu verwandeln. Dann können wir sie als Anschubenergie nutzen, um uns selbst zu verändern, um uns weiterzuentwickeln, und dies mit Freude zu machen.



Die Digitalisierung hat den Handel tiefgreifend verändert. Amazon zum Beispiel hat mit einem Online-Buchhandel angefangen und wird jetzt in immer neuen Geschäftsfeldern marktbeherrschend.

Hat Deutschland alleine eine Chance, oder müssen wir stärker als Europäische Union auftreten?

Alleine wird Deutschland in der ökonomischen Zukunft keine wesentliche Rolle mehr spielen. Wir sind ein starkes Land; aber wenn wir uns anschauen, mit welcher ungeheurer Dynamik sich China, Indien und andere asiatische Länder entwickeln, dann wissen wir, dass diese Länder in wenigen Jahrzehnten wieder wie vor der ersten industriellen Revolution die Welt ökonomisch beherrschen werden. Und ökonomische Macht ist immer auch politische Macht. Deshalb müssen wir die Europäische Union stärken und verbessern. Wir müssen endlich konsequenter als bisher Europa leben, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können, aber vor allem um dieses Wunder zu erhalten, was wir seit 70 Jahren hier in Europa erleben. Wir hatten seit 70 Jahren keinen Krieg mehr; wir haben einen wachsenden Wohlstand, und wir haben Rechtsstaatlichkeit, Demokratie.

Viele Menschen – gerade die Jüngeren – glauben ja, das wäre selbstverständlich. Das ist definitiv nicht so! Es ist ein Wunder, nichts anderes. Und wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Enkelkinder auch noch das Privileg haben, in so einer großartigen Welt zu leben wie wir das gerade tun, bei allen Schwächen, die es gibt, dann müssen wir jetzt raus aus der Hängematte. Dann müssen wir uns viel stärker dafür einsetzen, dass das auch weiterhin Bestand hat.

China manipuliert seit kurzem mit digitalen Nachrichtensprechern die öffentliche Meinung und baut die totale Überwachung im öffentlichen Raum massiv aus. Können wir uns dem erwehren? Können wir vielleicht sogar auf China einwirken?

Unser Einfluss auf China ist sicher begrenzt. Ich denke aber, dass sich auch in China ein Widerstand in der Gesellschaft entwickeln wird. Die Bürger in China akzeptieren das zurzeit noch weitestgehend, aber ich glaube nicht, dass das grenzenlos so weitergehen wird.

Es ist an uns, zu verhindern, dass das Gleiche auch bei uns passiert. Wenn wir so weitermachen wie bisher, wenn wir keine Kompetenzen entwickeln und wenn wir nicht die notwendigen Entscheidungen treffen, dann besteht durchaus die Gefahr, dass wir in zehn, zwanzig Jahren genau das Gleiche auch in Europa haben, was jetzt in China passiert.

Aber wir müssen bedenken, dass Menschen ja diese Entscheidungen treffen. Technologien sind ja nie gut oder böse. Menschen in China kamen auf die Idee, Kameras und Sensoren zur Überwachung der eigenen Bevölkerung zu nutzen. Wir brauchen keine Angst vor der Technik zu haben. Angst muss man haben vor dummen, bösen, aggressiven Menschen, vor gierigen Menschen. Und wir müssen verhindern, dass sie zu viel Macht bekommen. Das ist unsere Aufgabe.

Wie können wir gewährleisten, dass die Ethik weiterhin über der Technik steht und nicht ausgehebelt wird?

Indem wir uns einmischen – gesellschaftlich, politisch – indem wir uns bei Kolping oder anderen gesellschaftlich prägenden Organisationen engagieren, indem wir Druck machen auf die Politik, indem wir die richtigen Parteien wählen, die sich kritisch mit den Entwicklungen auseinandersetzen.

Wird das Kolpingwerk als katholischer Sozialverband in Zukunft noch als starke Stimme gehört werden, oder werden wir irgendwann unbedeutend sein?

Das hängt davon ab, wie Kolping jetzt agiert, das haben Sie in der Hand. Das wird nicht von außen entschieden, das entscheiden die Menschen bei Kolping, die die Entscheidungen im Verband treffen. Die Entscheidungen und Schlüsse, die Kolping im Rahmen des Zukunftsprozesses „Kolping Upgrade“ entwickelt, werden bestimmen, ob der Verband in Zukunft noch eine Rolle spielen wird. Kolping kann eine große, wichtige Rolle spielen. Kolping hat schon bei seiner Gründung überlegt, wie Arbeit in der Gesellschaft sich organisiert, welche Positionen Menschen in der Arbeitswelt haben, wie mit ihnen umgegangen wird. Das sind genau die Fragen, die sich jetzt ganz neu stellen. Wir kommen in eine Zeit, in der sich Arbeitswelt 4.0 völlig anders darstellen wird als in der Vergangenheit. Wir werden zu völlig neuen Formen von Arbeit, von Steuer, von Sozialversicherungssystemen kommen. Wie sehr wird sich unsere Welt verändern, wenn Arbeit, die heute von Menschen für Geld geleistet wird, von Robotern und Algorithmen gemacht wird? Was macht das mit unseren staatlichen Systemen, was macht das mit uns Menschen, wenn wir uns zukünftig auf Tätigkeiten konzentrieren können, die kreativ sind und Empathie erfordern, und wenn wir nicht mehr all die Routinetätigkeiten erledigen müssen?

Alle Routinearbeiten, die es heute gibt, werden digitalisiert werden. Das klingt zunächst schrecklich. Andererseits gibt es viele Tätigkeiten, die gemacht werden müssen, die Menschen aber nicht gerne machen. Wenn wir es schaffen, die enorme Wertschöpfung, die in Zukunft von Robotern und Algorithmen erarbeitet wird, anders zu verteilen als bisher, also fair aufzuteilen, und wenn die Gesellschaft einen entsprechenden Anteil davon abbekommt, dann können wir tatsächlich in eine Welt kommen, in der die meisten von uns für Geld nur noch 15 oder 20 Stunden arbeiten, wir aber mehr Wohlstand haben als heute. Und dann haben wir auch mehr Zeit für Dinge, die uns wichtig sind, z. B. für das Ehrenamt.

Aber das müssen wir uns erkämpfen; das wird ein politischer Kampf werden, denn das werden die Amazons, die Googles, die Alibabas ja nicht freiwillig abgeben. Sondern das werden wir uns erkämpfen müssen, gegen diese Systeme.

„Die Entscheidungen und Schlüsse, die Kolping im Rahmen des Zukunftsprozesses ‚Kolping Upgrade‘ entwickelt, werden bestimmen, ob der Verband in Zukunft noch eine Rolle spielen wird.“



Jörg Heynkes im Interview für das Kolpingmagazin

■ Das Gespräch für das Kolpingmagazin 2-2019 führte Georg Wahl.
Fotos: Barbara Bechtloff

Grundlagen unseres Verbandes

Bevor die Themen des Zukunftsforums erörtert wurden, wurden die folgenden Grundlagen unseres Verbandes in Erinnerung gerufen:

**Verwurzelt in
Gott und mitten
im Leben –
daran orientieren
wir uns!**

**Handeln im Sinne
Adolph Kolpings –
daran orientieren
wir uns!**

- Unsere offene, demokratische Gesellschaft ist ein zerbrechliches Modell. Wir haben auch als Christen die Aufgabe, diese zu stärken. Wir bringen uns ein mit den Wertmaßstäben des Evangeliums, der Orientierung an der Würde eines jeden Menschen.
 - Grundlage für unser Handeln ist die Person Jesu Christi und seine frohe Botschaft. Aus unserem Glauben an den einen Gott beziehen wir Auftrag und Motivation für unser verbandliches Engagement in Gesellschaft und Kirche. Als Menschen, die aus dem Glauben heraus leben, können wir Motor sein für das Ernstnehmen der Begabungen und Kompetenzen eines jeden Menschen. Darin erkennen wir das Wirken des Heiligen Geistes.
- Jesus Christus hat sich für Arme und Schwache eingesetzt. Bewusst nehmen wir deshalb die Sorgen und Nöte der Menschen in den Blick und benennen Unrecht in Gesellschaft und Kirche.
- In der Nachfolge Jesu Christi sind auch wir stets Bekenkende und Suchende. Wir sind einladend, auch für Menschen, die der Kirche fernstehen.
- Adolph Kolping war ein Mensch, der begeistern und gewinnen konnte. Er lebte aus einem tiefen Gottvertrauen und machte anderen Menschen Mut, sich selbst und damit die Lebensumstände der Menschen zu verbessern.
- In seinem Handeln war er Seelsorger und Sozialreformer zugleich. Er liebte seine Kirche mit ihren Licht- und Schattenseiten.
- In der Sprache des Volkes brachte er christliche Überzeugungen und Wertvorstellungen öffentlich zur Geltung. Er vermittelte Freude am Beten, Lernen und Arbeiten und konnte so Menschen gewinnen.
- Auf Adolph Kolping schauend, träumen wir nicht von fernen Welten oder sicheren Oasen, sondern es geht um die Bereitschaft, sich einzubringen hier und jetzt, mitten in dieser Welt. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“, so Adolph Kolping, der ein Zeugnis des Glaubens in seiner Zeit gab und auch heute ein Vorbild für uns ist.



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland

**Der Mensch im
Mittelpunkt –
daran orientieren
wir uns!**

- In der Verantwortung gegenüber Gott wollen wir in einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft miteinander leben und diese mitgestalten. Folgende Prinzipien der katholischen Soziallehre bzw. der christlichen Gesellschaftslehre geben Orientierung für eine soziale Ordnung, die unserem christlichen Menschenbild entspricht:
- **Personalität** – der Mensch ist Mitte und Ziel allen Handelns.
- **Subsidiarität** – die Gemeinschaft hilft bei der Erfüllung der Aufgaben, die die Kräfte des Einzelnen übersteigen.
- **Solidarität** – bei allem Handeln sind die Bedürfnisse der schwächsten Glieder der Gesellschaft zu berücksichtigen.
- **Gemeinwohl** – der Nutzen für die gesamte Gesellschaft hat bei Entscheidungen Vorrang vor der Befriedigung von Einzelinteressen.
- **Nachhaltigkeit** – die Verantwortung für die kommenden Generationen erfordert einen gewissenhaften Umgang mit den Lebensgrundlagen dieser Welt.
- Bei unserer aktiven Mitwirkung und Mitverantwortung an der Gestaltung einer menschenwürdigen Welt lassen wir uns von diesen Prinzipien leiten. Denn, es geht um unser gelebtes Christsein und unser Handeln als Kinder und Jugendliche, als Frauen und Männer, die getauft und gesendet sind in Gesellschaft und Kirche. Wir sehen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit und treten entschieden ein, gegen Lüge und Egoismus, Bosheit und Hass.



Themen des Zukunftsforums

Auf dem Zukunftsforum in Fulda wurden verschiedene Themengebiete angesprochen, die für unseren verbandlichen Zukunftsprozess von zentraler Bedeutung sind. Die Statements einzelner Mitglieder (Podium) sowie die Ergebnisse der Abstimmungen (über Smartphone sowie über Karten) werden im Folgenden unkommentiert wiedergegeben.

Was macht Kolping heute aus?

Statement /Podiumsgespräch

- Vielfach wurde im Zukunftsprozess der Bedarf geäußert, dass KOLPING leichter beschreibbar wird. Dieser Bedarf wird uns über den Tag begleiten.
- Einen Teil dieser Beschreibung machen unsere Grundlagen aus. Die Grundlagen zu klären, bevor über eine aktualisierte Umsetzung diskutiert werden kann, wurde immer wieder auch gewünscht.

Eine häufige Haltung: Wenn wir wissen, was unverrückbar ist, dann fällt es auch leichter auf der Grundlage Veränderungen vorzunehmen. Soweit der Rahmen.

- Unter anderem in den Regionalforen wurde dann auch inhaltlich diskutiert, welche Grundlagen fest zum KOLPING-Profil gehören.

Statementgeber

Christoph Huber

Landespräses Bayern und Diözesanpräses München und Freising
(Jesus Christus und das Evangelium)

Anna-Maria Högg

ehem. Bundesleiterin der Kolpingjugend
(Adolph Kolping)

Axel Möller

Vorstand Kolping Bildungsunternehmen Deutschland,
Vorsitzender Kolping Bildungswerk Bayern, Kolpingfamilie Schweinfurt
(katholische Soziallehre, christliches Menschenbild)

Christoph Huber

**Verwurzelt in Gott und mitten im Leben –
daran orientieren wir uns!**

- Unsere offene, demokratische Gesellschaft ist ein zerbrechliches Modell. Wir haben auch als Christen die Aufgabe, diese zu stärken. Wir bringen uns ein mit den Wertmaßstäben des Evangeliums, der Orientierung an der Würde eines jeden Menschen.
- Grundlage für unser Handeln ist die Person Jesu Christi und seine frohe Botschaft. Aus unserem Glauben an den einen Gott beziehen wir Auftrag und Motivation für unser verbandliches Engagement in Gesellschaft und Kirche. Als Menschen, die aus dem Glauben heraus leben, können wir Motor sein für das Ernstnehmen der Begabungen und Kompetenzen eines jeden Menschen. Darin erkennen wir das Wirken des Heiligen Geistes.
- Jesus Christus hat sich für Arme und Schwache eingesetzt. Bewusst nehmen wir deshalb die Sorgen und Nöte der Menschen in den Blick und benennen Unrecht in Gesellschaft und Kirche.
- In der Nachfolge Jesu Christi sind auch wir stets Bekennende und Suchende. Wir sind einladend, auch für Menschen, die der Kirche fernstehen.





Axel Möller

**Der Mensch im Mittelpunkt –
daran orientieren wir uns!**

- In der Verantwortung gegenüber Gott wollen wir in einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft miteinander leben und diese mitgestalten. Folgende Prinzipien der katholischen Soziallehre bzw. der christlichen Gesellschaftslehre geben Orientierung für eine soziale Ordnung, die unserem christlichen Menschenbild entspricht:
- **Personalität** – der Mensch ist Mitte und Ziel allen Handelns.
- **Subsidiarität** – die Gemeinschaft hilft bei der Erfüllung der Aufgaben, die die Kräfte des Einzelnen übersteigen.
- **Solidarität** – bei allem Handeln sind die Bedürfnisse der schwächsten Glieder der Gesellschaft zu berücksichtigen.
- **Gemeinwohl** – der Nutzen für die gesamte Gesellschaft hat bei Entscheidungen Vorrang vor der Befriedigung von Einzelinteressen.
- **Nachhaltigkeit** – die Verantwortung für die kommenden Generationen erfordert einen gewissenhaften Umgang mit den Lebensgrundlagen dieser Welt.
- Bei unserer aktiven Mitwirkung und Mitverantwortung an der Gestaltung einer menschenwürdigen Welt lassen wir uns von diesen Prinzipien leiten. Denn, es geht um unser gelebtes Christsein und unser Handeln als Kinder und Jugendliche, als Frauen und Männer, die getauft und gesendet sind in Gesellschaft und Kirche. Wir sehen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit und treten entschieden ein, gegen Lüge und Egoismus, Bosheit und Hass.

Anna-Maria Högg

**Handeln im Sinne Adolph Kolpings –
daran orientieren wir uns!**

- Adolph Kolping war ein Mensch, der begeistern und gewinnen konnte. Er lebte aus einem tiefen Gottvertrauen und machte anderen Menschen Mut, sich selbst und damit die Lebensumstände der Menschen zu verbessern.
- In seinem Handeln war er Seelsorger und Sozialreformer zugleich. Er liebte seine Kirche mit ihren Licht- und Schattenseiten.
- In der Sprache des Volkes brachte er christliche Überzeugungen und Wertvorstellungen öffentlich zur Geltung. Er vermittelte Freude am Beten, Lernen und Arbeiten und konnte so Menschen gewinnen.
- Auf Adolph Kolping schauend, träumen wir nicht von fernen Welten oder sicheren Oasen, sondern es geht um die Bereitschaft, sich einzubringen hier und jetzt, mitten in dieser Welt. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“, so Adolph Kolping, der ein Zeugnis des Glaubens in seiner Zeit gab und ist auch heute ein Vorbild für uns.





Viele Kolpingsfamilien schauen nicht über ihren Tellerrand hinaus, sie sollten sich von den vorbildlichen Kolpingsfamilien mit ihren Angeboten inspirieren lassen.

Kolping kann, ist und sollte Heimat in der Ferne sein.

Verbandsarbeit mit beispielhafter Arbeit in der Gemeinde

Kolping sollte sich auch stark machen für soziale Arbeits- und Lebensbedingungen. Besonders aktuell im digitalen Wandel sollten wir Neues kritisch mit Blick auf die Menschen begleiten.

Kolpingjugend/Feeling: Die Stimmung auf Großveranstaltungen!

Glaube, aber kritischer Blick auf Kirche

Treue in der Mitgliedschaft

Zu großer Verband, nimmt viele nicht mit

Fordern & Fördern, Hilfe zu Selbsthilfe & Selbstermächtigung

Lehren & Lernen, Mut & Engagement

Begegnung-/Bildungsraum

Erhaltung und Unterstützung religiöser Übungen und Traditionen

Berufsorientierung

Vertretung des Christentums

Ein sozial-christlicher Verband, der der katholischen Kirche nahesteht, und sich stets der sozialen Frage stellt, der sich besonders der Lebens- und Arbeitsbedingungen (junger) Menschen widmet.

Nach besten Kräften und Wissen, im Alltag, wie in der Freizeit, nach den Grundsätzen von Vater Kolping, zu leben und zu wirken

Offenheit, Gemeinschaft, Gespür für sozial Benachteiligte, familiär, jeder kann sich mit seinen Fähigkeiten einbringen, keine Vorbedingungen

Diese Frage wird für Mitglieder immer schwerer zu beantworten. Die Basis leidet unter einem Sinnverlust.

Stichwort: „Jugendwahn“ – Problem: Es ist schön, dass der Gesamtverband sich so stark für die Jugend macht. Dadurch, dass das immer so stark betont wird, scheint eine andere Zielgruppe aber gar nicht mehr attraktiv zu sein, dieses Bild schlägt sich in den Kolpingsfamilien und in deren Engagement nieder.

Ganz wichtig: Engagement für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen, bedeutet nicht ausschließlich Sozialverband, sondern den anderen Hilfe/Selbsthilfe im Sinne von Bildung zu ermöglichen.

Wir brauchen ein klares Leitbild: Adolph Kolping. Das Leitbild Kolpings in die heutige Zeit hineinbringen.

Grundlagen werben: Viele wissen nicht mehr, wo wir herkommen.

Auch Fahrdienste für einen Kolpingbruder, -schwester leisten. Helfen, wo Hilfe nötig, egal wem.

Wir engagieren uns als gläubige/christliche Menschen. Wir verantworten unser Tun dem Herr Gott und bitten um seine Hilfe.

Kolping gibt durch seine Werke ein Bild von Kirche, das Menschen im Blick hat, zu denen die verfasste Kirche keinen Zugang hat.

Trotz oder gerade wegen 4.0 steht der Mensch im Mittelpunkt. Seinen persönlichen Bedürfnissen gilt unser Tun.

Wer kann Mitglied bei Kolping werden?

Statement /Podiumsgespräch

Harold Ries

Ich bin Harold Ries. Ich bin Mitglied der AG Upgrade und Diözesanvorsitzender im Diözesanverband Münster, und ich habe den Auftrag angenommen, dieses Thema hier etwas ausführlicher einzuleiten.

Wie schon gehört, ist die Antwort auf die Frage nach einer Öffnung des Verbandes für alle, die den Grundlagen und Ideen KOLPINGs zustimmen, vom Abstimmungsverhalten her ganz klar, am Ende aber doch nicht einfach zu beantworten.

Ich möchte zunächst noch einmal die Auslöser darstellen, warum dieses Thema im Zukunftsprozess so prominent wurde und dann auf die damit zusammenhängenden Befürchtungen eingehen.



Auslöser

Der wesentliche Auslöser ist ganz klar. Im verbandlichen Alltag tauchen diese Fragen ganz konkret auf.

- Ein Mitglied tritt aus der Kirche aus. Darf es Mitglied bei uns bleiben, vielleicht sogar im Vorstand?
- Oder gerade in den letzten Jahren: Die muslimischen Kinder, die ganz selbstverständlich an unserer Ferienfreizeit teilnehmen, möchten jetzt sogar echtes Mitglied werden? Was sage ich ihnen?
- Und gerade für Verantwortungsträger: Habe ich mit Konsequenzen zu rechnen, wenn ich in solchen Fragen anders entscheide, als es die katholische Kirche vermeintlich „erwartet“, obwohl ich mich doch als Teil der katholischen Kirche sehe?

Diese Fragen fallen nicht vom Himmel. Sie sind Ergebnis einer sich verändernden Gesellschaft, die grundsätzlich immer bunter wird und in der die christlichen Kirchen immer weniger Zuspruch erhalten. Es ist abzusehen, dass die Christen in Deutschland insgesamt bald in der Minderheit sein werden.

Wollen wir uns weiterhin ausschließlich an diese Zielgruppe richten?

Formal ist es aktuell zumindest so. „Wir sind ein Verband von engagierten Christen.“ So steht es in unserem Leitbild (auch wenn es in vielen Einzelfällen schon jetzt anders ist). Das Kolpingwerk International ist da übrigens schon jetzt offener und Adolph Kolping kannte diese Abgrenzung auch nicht. Adolph Kolping hat durch sein Engagement vielen Menschen überhaupt erst die Möglichkeit gegeben, den christlichen Glauben kennen zu lernen.

Was kann uns nun also passieren, wenn wir uns öffnen? Ein paar Gedanken zu den Sorgen und Befürchtungen, die manchmal auch sehr emotional diskutiert werden:

Verwässern wir nicht unsere Grundlagen?

- Kolping wirkt als Gemeinschaft auf christlichen und katholischen Grundlagen, wie heute morgen besprochen. Das ist der Kern von KOLPING, auch unabhängig von der formalen Zugehörigkeit einzelner Mitglieder. Wenn wir nun für alle offen stehen, die diesem Kern zustimmen, dann verlieren wir ihn nicht, sondern stärken ihn vielleicht sogar.

Werden wir nicht überschwemmt von nicht-christlichen Mitgliedern?

- Da ist ganz sicher nicht von auszugehen. Denn einerseits gelten unsere Grundlagen ja weiter, und warum sollten wir plötzlich attraktiv für Menschen sein, die sich damit nicht identifizieren können?
- Und andererseits wird es ja so bleiben, dass einer Aufnahme als Mitglied immer zugestimmt werden muss, entweder vom Vorstand der Kolpingsfamilie oder bei Einzelmitgliedschaften vom Diözesan- oder Bundesverband. So müsste also auch weiterhin nicht jeder Aufnahme zugestimmt werden, könnte es aber, wenn es aus Sicht der Kolpingsfamilie passt.

Kriegen wir keine Probleme mit der Kirche oder dem Pfarrer vor Ort?

- Kritische Anfragen im Einzelfall kann man sicher nicht ausschließen. Grundsätzlich kann man aber festhalten, dass der Bundesvorstand sich hier kirchenrechtlich hat beraten lassen und sich unser Status als privater Verein kirchlichen Rechts durch eine Öffnung nicht ändern würde.

Kann dann auch jeder alle Funktionen übernehmen und z. B. Vorsitzender werden?

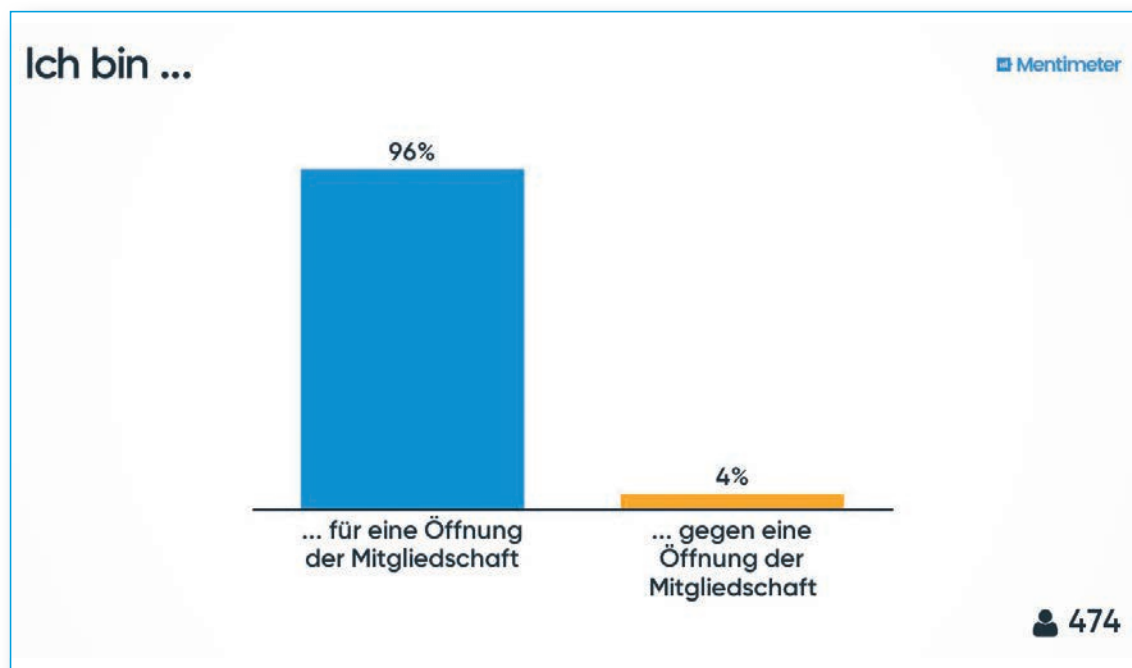
- Auch in dieser Frage bin ich völlig entspannt.
- Einerseits setze ich hier auf die Mündigkeit des Verbandes. Auch jetzt muss jeder, der z. B. Vorsitzender wird, ja zunächst gewählt werden. Ich glaube, dass alle Verbandsgremien nur die Personen wählen, die sie auch für geeignet halten. Und wenn das im Einzelfall mal ein formaler Nicht-Christ ist, dann wird es einen Grund dafür geben.
- Andererseits bestünde auch die Möglichkeit, Beschränkungen für bestimmte Funktionen zu definieren, so wie auch jetzt nur ein geweihter Priester Präses werden kann. Das wäre im weiteren Prozess zu beraten.
- Mit einer grundsätzlichen Öffnung riskieren wir daher noch lange nicht, dass KOLPING bald unter atheistischer oder muslimischer Führung steht, wie es manchmal diskutiert wird. Das ist sicher nicht realistisch. Woher sollte die Motivation kommen, wenn die Gesinnung nicht passt? Dann würde man weder Mitglied noch Funktionsträger.

Fazit:

- Ich halte eine klare Positionierung zur Öffnung nach innen wie nach außen für hilfreich und profilbildend.
- KOLPING bliebe damit im Sinne Adolph Kolpings offen für Suchende und Fragende.
- „Jeder Mensch, der die Grundlagen und Ideen des Verbandes befürwortet und bereit ist, diese mitzutragen, kann Mitglied bei KOLPING werden.“
- Ich würde mich freuen, diese Haltung zukünftig offensiv zu vertreten und auch festzulegen. Damit öffnen wir uns, ohne die Verpflichtung auf unsere christlichen Grundlagen zu verwässern. Wir haben es in der Hand, das auszugestalten.

Abstimmungsergebnisse

Mit Hilfe des digitalen Abstimmungstools zeigte sich ein klares Bild: 96 % der Teilnehmenden stimmten für eine Öffnung der Mitgliedschaft, 4 % sprachen sich dagegen aus. Es beteiligten sich 474 Personen.



Folgende Aussagen finden sich auf den abgegebenen Karten:

Wer sich zu den Werten und Zielen des Kolpingwerkes bekennt.
(mehrfach genannt)

Mitglied für alle, Vorstand christlich geprägt (mehrfach genannt)

Alle Christen

Ich halte die Öffnung für angebracht, für die Leitsätze unterstützen. Bin aber dagegen, dass ein Bekenntnisloser Vorsitzender wird.

Ist die Angehörigkeit zu einer Kirche ein Zeugnis für ein christliches Leben? Oftmals sind Ausgetretene gerade wegen ihrer christlichen Einstellung aus der Amtskirche ausgetreten.

Öffnung ja, aber nur auf den Grundlagen des Kolpingwerkes. Vorstandsämter sollten nur für Mitglieder offen sein, die den christlichen Verband nach innen und außen glaubhaft repräsentieren können.

Alle Menschen

Mitglied sollte jeder werden können, der sich an christlichen Werten, an den 10 Geboten orientiert!

Christliche Werte leben, Vorstandschaftsamt sollte in der christlichen Kirche zu Hause sein.

Jeder, der sich auch als Kolpingmitglied bekennt

Auch heute werden Mitglieder durch Theaterkartenvergabe o. ä. gewonnen. Wir haben nicht nur „reine Gesinnungsmitglieder“ in der Vergangenheit gehabt. Also nicht so hasenfüßig!

Sind ein christlicher Verband!

Wer zu uns kommen möchte, sollte auch unseren christlichen Glauben leben und akzeptieren.

Alle, die sich zu den Werten Adolph Kolpings bekennen und zu seinen Grundsätze stehen, sollten Mitglied werden können. Damit denke ich sind auch die christlichen Werte mitabgedeckt.

Hätte Kolping eine solche Frage für erforderlich gehalten? Wie hat Kolping gehandelt?

Das Kolpingwerk basiert auf den Grundsätzen des christlichen Glaubens. Nicht nur der barmherzige Samariter, auch Zachäus, der verlorene Sohn etc. zeigen, wie offen Jesus war. Er war der Arzt für alle, zum Glück, sonst hätten wir keine Christen werden dürfen. Er war offen,

damit alle zu Gott finden können. Das Kolpingwerk, die Kolpingsfamilien stellen einen niedrigschwelligen Anlauf dar, um zu Jesus zu finden über Kolping. Öffnung oder nicht? Was würde Jesus sagen, was würde Kolping sagen?

Wir leben in einer pluralen Gesellschaft und dürfen unsere Tür nicht verschließen. Dreht die Frage um: Warum will jemand Mitglied werden? Ist diese Motivation nicht ein großes Pfund?!

Jede/-r, der die Werte und Ziele des Verbandes teilt. Auch Nichtchristen, auch weibliche Theologinnen sollen Präses werden können! Vorstände sollten aber christlich bleiben.

Jeder, der die Satzung anerkennt

Christentum kann nur bestehen durch eine klare Botschaft. Das gilt auch für Kolping. Aus einer „Variablen“ entsteht keine „Konstante“, die Konstante muss aber das Ziel sein.

Gute Erfahrung mit nicht katholischen Mitgliedern in unserer Kolpingsfamilie

Dass auch geschiedene Frauen und Männer ein Vorstandsamt bekleiden dürfen.

Eigentlich schade, dass dies eine so große Debatte ist. Mit gesunden Menschenverstand kann vor Ort verantwortlich entschieden werden.

Jeder, der sich mit den Gedanken unseres
Gesellenvaters verbunden fühlt, und
Verantwortung in der heutigen Zeit
übernehmen möchte/mithelfen möchte,
Lebenssituationen zu verbessern, ist
bei Kolping willkommen. Nicht nur
reden, sondern anpacken!

Wir haben doch schon eine Öffnung!
Warum leben wir sie nicht?

Alle außer AfD-Mitglieder, Pegida-Nahe
etc., auch wenn sie katholisch sind

Vor Gott sind alle Menschen gleich, das sollten sie auch für uns sein. Wer mit unserem Leitbild arbeiten/leben kann, soll willkommen sein.

Wer kann Mitglied bei KOLPING werden?

Ich bin ...

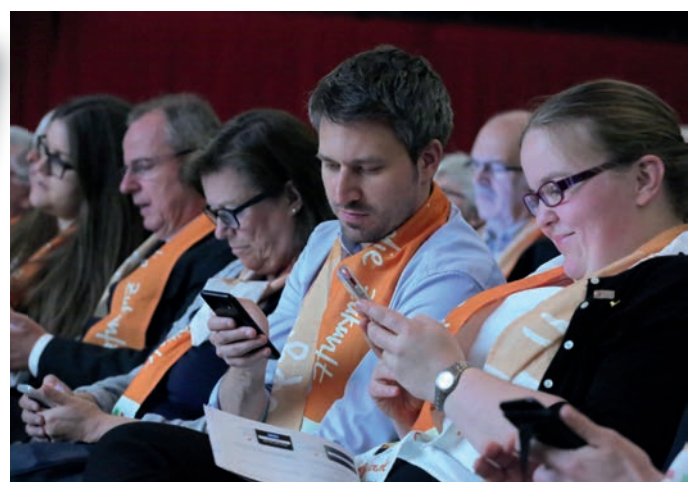
☐ ... für eine Öffnung der Mitgliedschaft.

☐ ... gegen eine Öffnung der Mitgliedschaft.



Upgrade
... unser Weg in die Zukunft

Zukunftsforum
am 30. März 2019
Gulda



Mitgliedschafts- und Beteiligungsmöglichkeiten

Statement /Podiumsgespräch

- Wir kommen zu einer weiteren „heißen“ Frage, die auf den Regionalforen entweder kontrovers diskutiert wurde oder punktuell auch als wenig relevant eingestuft wurde.
- Es geht um die Frage, ob die Kolpingsfamilie auch in Zukunft DIE zentrale Form der Mitgliedschaft bzw. DER zentrale Ort der Mitgliedschaft bleibt, mit der gleichen Ausschließlichkeit, wie wir es heute erleben. Ich behaupte, dass für die meisten hier im Saal die Kolpingsfamilie der Zugang zu KOLPING war und bei vielen auch immer noch den Platz der „Verortung“ bildet. Auch weil wir das gar nicht anders kennen, ist die Diskussion bisher vielleicht einseitig, oder wir halten sie gar nicht für relevant.
- Wie ist es aktuell „offiziell“ geregelt: Man kann Mitglied einer Kolpingsfamilie werden (das ist die Regel), oder man kann seit 2008 Einzelmitglied beim Bundesverband oder in einem Diözesanverband werden.
- Nun gibt es im Zukunftsprozess auch deutliche Stimmen, die sagen, dass wir uns dieser Frage stellen müssen und dass wir viele Chancen verpassen, wenn wir Mitgliedschaftsmöglichkeiten nicht überdenken. Unter anderem kommen diese Stimmen von der Kolpingjugend und aus Einrichtungen und Unternehmen, aber auch von Fachleuten.
- Die Auswertung der Mitgliederumfrage (Freitext) formuliert es noch etwas deutlicher: „Das Konstrukt ‚Kolpingsfamilie‘ ist erodierend und erreicht nicht mehr jeden Interessenten. Das spricht für neue Mitgliedschaftsmodelle bzw. eine Weiterentwicklung der vorhandenen Mitgliedschaftsmodelle. Es wird in Frage gestellt, ob nicht ein Risiko für die Zukunft von KOLPING besteht, wenn es nicht zu einer größeren Balance verschiedener Mitgliedschaftsmöglichkeiten kommt.
- Wichtig: Es geht um Balance, also um Ergänzung zur Kolpingsfamilie, nicht um Ersatz.



Gesprächspartner

Mechthild Gerbig

stellv. Diözesanvorsitzende Augsburg (oben)

Alexander Suchomsky

Jugendpolitischer Bildungsreferent
Kolpingjugend Deutschland (Mitte)

Gertrud Türk

Kolpingsfamilie Oberstreu (unten)

Mechthild Gerbig

Aus meiner Sicht kann man diese Frage nicht mit ja oder nein beantworten. Ich glaube, dass sehr viele unserer Kolpingsfamilien tolle Arbeit machen und daher auch attraktiv sind, dass sie Lust darauf machen, sich zu engagieren und Mitglied zu werden. Das steht für mich nicht in Frage. Ich glaube aber, dass es zwei Faktoren gibt, die das einschränken:

Einmal sind das die Kolpingsfamilien selbst. Ich glaube, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich sage, dass leider nicht alle unsere Kolpingsfamilien attraktiv für neue Mitglieder sind und zum Mitmachen einladen. Das hat sich an manchen Stellen einfach so entwickelt, und es geht jetzt nicht darum, Schuldige zu suchen. Nicht jede Kolpingsfamilie ist attraktiv und nicht jede Kolpingsfamilie wird überleben. Das ist das eine.

Auf der anderen Seite glaube ich, dass es grundsätzlich Zielgruppen gibt, die durch die klassische Form der Kolpingsfamilie gar nicht erreicht werden können, die aber vielleicht dennoch Lust haben, die KOLPING-Idee zu unterstützen. Da vergeben wir uns Chancen, wenn wir sagen, werde Mitglied einer Kolpingsfamilie oder gar nicht!

*Moderation***Kannst du das bestätigen?****Alexander Suchomsky**

Ja, ich würde es sogar noch zuspitzen. Wir erleben heute schon, dass Menschen in ganz unterschiedlicher Form und mit unterschiedlicher Intensität und Verbindlichkeit die Möglichkeit suchen, Organisationen anzugehören und diese mit persönlichem Engagement oder finanziell zu unterstützen.

Und in 10 Jahren wird die Welt noch einmal ganz anders aussehen. Gesellschaftswissenschaftler und Soziologen zeichnen da ähnliche Bilder. Zusammengefasst kann man sagen, dass wir gesellschaftlich weniger werden, älter werden, bunter werden und urbaner werden.

Dass sich daraus mehrere Herausforderungen für das Kolpingwerk (und übrigens auch für die Kolpingjugend) ergeben, wird schnell klar: Das Kolpingwerk ist ein katholischer Verband mit einer hohen Altersstruktur und starker Verankerung im ländlichen Raum. Dem steht dieser tiefgreifende gesellschaftliche Wandel gegenüber.

Dazu gehört zum Beispiel auch, dass junge Menschen schon heute häufiger ihren Heimatort aufgrund von Ausbildung, Studium und Beruf verlassen. Auch das wird weiter zunehmen. Die lokale Kolpingsfamilie wird da in Zukunft oft nicht die passende Antwort sein.

Sicher haben auch viele hier im Raum erlebt, wie ihre eigenen Kinder aus der Kolpingsfamilie ausgetreten sind, als Studium oder Beruf sie an andere Orte führten. Ich glaube nicht, dass das immer auch ein inhaltlicher oder emotionaler Bruch mit KOLPING war. Viele sind der Idee KOLPINGs nach wie vor verbunden, aber das Konstrukt der Kolpingsfamilie passt dann einfach nicht mehr. Vielleicht wären sie bei anderen Mitgliedschaftsmöglichkeiten noch dabei.

Gertrud Türk

Ich sehe noch einen weiteren Aspekt: Wir haben jährlich in unseren Einrichtungen und Unternehmen mehr als 100.000 Teilnehmende und Gäste, außerdem sehr viele Mitarbeitende.

Bisher gelingt es uns nicht, hier in größerem Maße auch eine längerfristige Bindung an Kolping herzustellen, und ich glaube, dass das auch daran liegt, dass man dazu in den Regel den Weg über die Kolpingsfamilie suchen muss. Das soll die Kolpingsfamilie gar nicht abwerten, aber diese Zielgruppe hat erstmal keine Verbindung zu einer lokalen Kolpingsfamilie, aber vielleicht dennoch Interesse an KOLPING, vielleicht sogar Begeisterung für KOLPING.

Der Gedanke, dass man bei KOLPING nur lokal in einer Kolpingsfamilie Mitglied wird oder werden kann, passt heute oftmals nicht mehr zur Lebenssituation vieler Menschen. Wir können Menschen – und davon bin ich überzeugt – für eine Mitgliedschaft in unserem Verband gewinnen, auch wenn sie nicht Mitglied einer Kolpingsfamilie sind.

Moderation

Ich kann da ergänzen mit einem Zitat aus dem Perspektivtag mit Einrichtungen und Unternehmen, der im Rahmen des Zukunftsprozesses im Januar stattgefunden hat. Dort wurde festgehalten:

„Neue Formen sind die einzige Lösung. Für Mitarbeitende sind Kolpingsfamilien wenig attraktiv.“ Das scheint erstmal so zu sein.

Dem kann man aber nun doch entgegenhalten, dass unsere Satzung sowohl Einzelmitglieder als auch Kolpinggemeinschaften vorsieht. **Wo ist also das Problem?**

Mechthild Gerbig

Es ist gut und richtig, dass es beides gibt und der Beschluss 2008 war sicherlich mutig. Aber seien wir mal ehrlich: Große Erfolge haben wir mit beiden Formen bis heute nicht aufzuweisen.

Das liegt aber in meinen Augen nicht an den Möglichkeiten selbst, sondern an der Art, wie wir damit umgehen. Für uns sind beides doch eher „Störungen“ unserer normalen Verbandswelt. Wir haben unsere Haltung nicht verändert. Einzelmitglied wird man im Ausnahmefall, wenn es irgendwie mit einer Kolpingsfamilie nicht passt, und Kolpinggemeinschaften sind auch eine Notlösung für Situationen, in denen eine Kolpingsfamilie nicht passt. Das ist etwas überspitzt formuliert, aber im Grundsatz schildert es unseren Alltag. Das sage ich auch sehr selbstkritisch.

Moderation

Wir werden heute das Problem natürlich nicht abschließend lösen. Wir wollen aber Möglichkeiten ausloten, um eine Positionierung zu der Frage zu ermöglichen. Wie könnte also die Zukunft aussehen?

Gertrud Türk

Erstmal kann man dazu festhalten, dass wir ein Mitgliedsverband sind und ein Mitgliedsverband für sein Überleben Mitglieder benötigt, egal in welcher Form genau. Am Ende haben alle etwas davon, wenn es Mitglieder gibt, wo und wie auch immer.

Und wenn man auf unsere aktuelle Realität schaut, dann kann man auch festhalten, dass die klassische Kolpingsfamilie in Zukunft weiter sehr wichtig sein wird. Die Gemeinschaft einer

Kolpingsfamilie wird immer ein wesentlicher und tragender Aspekt bei KOLPING bleiben. Ich glaube, das will niemand in Frage stellen.

Aber daneben müssen wir andere Modelle ernsthaft weiter entwickeln, um andere Zielgruppen zu erreichen. Ich sehe das nicht als Konkurrenz zur Kolpingsfamilie, sondern als Ergänzung.

Mechthild Gerbig

Und, wie gerade angedeutet, sind da im ersten Schritt gar keine formalen Anpassungen notwendig, es gibt ja die Möglichkeiten. Zuerst geht es um unsere Haltung gegenüber anderen Formen als der Kolpingsfamilie und auch unseren echten Willen als Verband, dort Energie, Zeit und vielleicht auch Geld zu investieren. Warum sollte nicht z. B. Das Projekt „Begleitung und Beratung“ auch den Aufbau von Kolpinggemeinschaften fördern können und warum gibt es nicht mal eine Mitgliederkampagne in Richtung Einzelmitgliedschaften, die sich z. B. an Teilnehmende und Mitarbeitende in unseren Einrichtungen wendet? Sicher gibt es viele weitere Ideen.

Gertrud Türk

Ich stimme zu, dass es formal gar keine Änderung braucht. Aber sprachlich sollten wir das doch noch mal prüfen. „Einzelmitglied“ ist einfach ein sperriger Begriff, der schon ein bisschen wie ein Sonderfall klingt. Auch Sprache prägt schließlich Haltung. Aus meiner Sicht ist hier Nachbesserungsbedarf. Warum sprechen wir nicht in allen Fällen einfach nur von Mitgliedern?

Moderation

Werden wir mit solchen Ideen dem Bedarf gerade junger Menschen gerecht?

Alexander Suchomsky

Es geht in die richtige Richtung. Es ist wichtig, dass Kolping die Entstehung von Kolpinggemeinschaften unterstützt und praktische Hilfen für Gruppen anbietet, die neue Formen der Vergemeinschaftung anstreben. Das kann z. B. eine Gemeinschaft der Aktiven im Bereich der Jugendgemeinschaftsdienste sein oder themenbezogen eine Kolping-Berufschulgemeinschaft/Kolping-Hochschulgruppe.

Im Sinne der demokratischen Grundprinzipien des Verbandes müssen Kolpinggemeinschaften neben den Kolpingsfamilien stehen und etabliert werden.



Gesellenvereins waren. Egal ob Mitglied in der Kolpingsfamilie vor Ort, auf Diözesan- oder Bundesebene: Alle sind Mitglied im Kolpingwerk. Dadurch entsteht die große Kolpinggemeinschaft, in der man sich frei entfalten und einbringen kann. Egal ob sich jemand in der Kolpingsfamilie vor Ort engagiert oder örtlich ungebunden in einer Kolpinggemeinschaft mitwirkt – letztendlich sind alle ein Verband, eine Gemeinschaft, eine Familie!

Moderation

Das klingt erstmal logisch. Wäre es dann nicht noch einfacher, gar nicht zwischen verschiedenen Mitgliedschaftsformen zu unterscheiden?

Wie auch heute schon sind alle Mitglied, die beim Bundesverband in der Mitgliederliste stehen. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist die einzige Form der Mitgliedschaft. Wo man sich dann engagiert, einbringt und zugehörig fühlt, das ist letztendlich völlig flexibel.

Alexander Suchomsky

Ja, klingt auch logisch. Der Verband soll auf jeden Fall dazu ermutigen, die Vielfalt bei Kolping zu entdecken, sich an verschiedenen Stellen zu engagieren und über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken, wie auch immer das formal dann genau geregelt wird. Das ist später an anderer Stelle zu entscheiden.

Moderation

Jetzt haben wir viel über Engagement gesprochen. Bisher nur am Rande in der Diskussion aufgetaucht sind aber Mitglieder, die ihren Beitrag zahlen, aber nirgendwo erscheinen oder gar nicht mitmachen. Wie wollen wir damit zukünftig umgehen?

Gertrud Türk

Auch hier bedarf es aus meiner Sicht einer Haltungsänderung. Wir können entweder darüber klagen, dass so viele Mitglieder nie erscheinen, oder wir können uns darüber freuen, dass schon jetzt so viele Menschen bereit sind, die KOLPING-Idee einfach durch ihren Mitgliedsbeitrag zu unterstützen. Das zweite scheint mir zukünftig das Angebrachtere.

Ich glaube, dass auch hier noch mehr Potenzial schlummert. Wir könnten Menschen finden, die z. B. aufgrund positiver Erfahrungen in der Kolpingjugend oder als Teilnehmende von Angeboten unserer Einrichtungen Lust hätten, die KOLPING-



Außerdem sind viele Mitglieder an verschiedenen Orten zeitgleich im Kolpingwerk engagiert. Die Kolpingjugend hält es deshalb für sinnvoll, dass Mitgliedschaft nicht an einen Ort gebunden ist. Es soll auch möglich sein, in mehreren Kolpingsfamilien oder Kolpinggemeinschaften Mitglied zu sein. Dies knüpft an die frühe Geschichte des Verbandes an: Die Handwerksgesellen hatten ein Wanderbuch. Mit diesem gingen sie von Ort zu Ort und zeigten so, dass sie überall Mitglied des

Idee zu unterstützen, aber für die es nicht in Frage käme, sich persönlich einzubringen. Warum sollten wir diese Form der ideellen Mitgliedschaft nicht verstärkt ermöglichen und aktiv fördern?

Moderation

Aus den Regionalforen wissen wir, dass es hier oft Skepsis gibt und viele an die sogenannten „Schwarzmitglieder“ denken.

Mechthild Gerbig

Das kann sein, es ist aber was völlig anderes. Während Schwarzmitglieder von den Kolpingsfamilien nicht an den Bundesverband gemeldet werden, sich aber in der Kolpingsfamilie finanziell oder persönlich engagieren, geht es hier genau um das Gegenteil. Menschen, die ganz offiziell als Mitglied beim Bundesverband geführt werden, die sich aber nicht persönlich irgendwo einbringen wollen oder können. Was mit diesen Mitgliedsbeiträgen dann in Zukunft geschieht, das ist eine andere Frage, die ebenfalls zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden müsste, wenn wir uns für Veränderungen entscheiden.

Moderation

Noch ein letzter Punkt: Es geht insgesamt bei dieser Frage ja um Mitgliedschafts- und Engagementmöglichkeiten. Die Frage ist also auch, wo kann man sich eigentlich zukünftig engagieren?

Für manche von uns gab es da ein Erlebnis während des Perspektivtages mit Einrichtungen und Unternehmen im Januar. Ein junger Mitarbeiter berichtete, dass er durch seine Berufs-

tätigkeit bei KOLPING von der KOLPING-Idee angesteckt wurde und sich seitdem fragt, wo er sich denn engagieren könnte. Ihm konnte noch keine Antwort gegeben werden.

Mechthild Gerbig

Ja, kann ich nachvollziehen. Wir denken bei Engagement oft an die Übernahme von Mandaten und Funktionen in unseren Strukturen oder an konkrete Projekte der Kolpingsfamilien.

Die Möglichkeiten, sich unabhängig davon zu engagieren, sind bisher gering.

Moderation

Ideen dazu?

Alexander Suchomsky

Ich glaube, es wäre gut die überregionale Kampagnenarbeit auszubauen. Das Netzwerk für Geflüchtete mit dem Infomobil könnte hier ein nachahmenswertes Beispiel sein. Es ist ein gemeinsames Projekt von Verband und Einrichtungen, und alle sind eingeladen, mitzumachen, egal ob Kolpingsfamilie, Einrichtung oder zukünftig vielleicht auch Kolpinggemeinschaft.

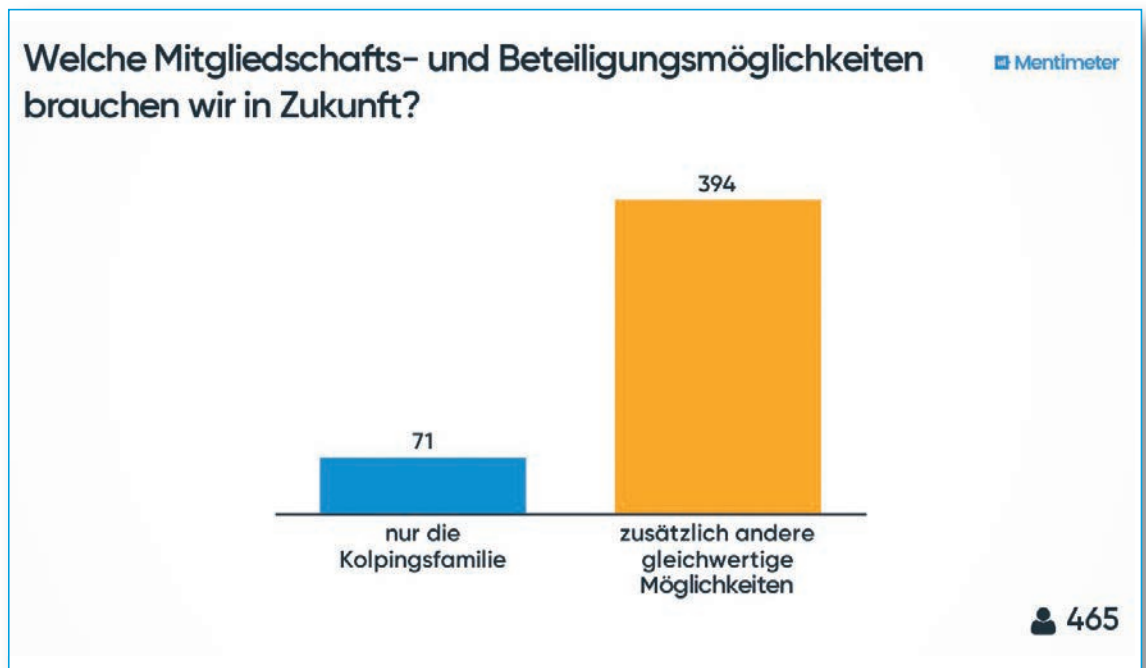
Diese Form der Arbeit könnte man weiter entwickeln und so auch Engagementmöglichkeiten unabhängig von unseren klassischen Strukturen schaffen.

Ich glaube, solche Projekte würden auch in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.



Abstimmungsergebnisse

Die Abstimmungstendenz am Ende dieser Frage zeigt deutlich: Die Teilnehmenden wünschen sich, dass bei Mitgliedschaftsformen über die Kolpingsfamilie hinausgedacht wird und gleichwertige Formen in der verbandlichen Zukunft eine Rolle spielen.



Folgende Aussagen finden sich auf den abgegebenen Karten:

An Biografien von heute denken (Kolping-Zeiten)

Unigruppen für Studenten sind eine gute Idee! Auch eine Onlineform, eine Art Forum (z. B. Discord) wäre wünschenswert (auch für die Jugend etwas).

Ausbau neuer Formen nur durch den gleichzeitigen Ausbau neuer Kommunikations- und Beteiligungsformen

Kolpinggemeinschaften, die nicht an den Grenzen von Pfarreien gebunden sind

Ich würde es nicht nur auf Kolping beziehen, sondern auch auf Nichtmitglieder. Wir sollten öffentlicher werden! Und mehr werben auf sozialen Netzwerken (Facebook).

Die Kolpingsfamilien sind die Ur-Form. Andere gleichwertige Formen sind nicht erforderlich; andere Beteiligungsformen schon!

Unter der Voraussetzung, dass die Kolpingsfamilie nach wie vor Priorität haben muss, denn Einzelmitglieder können ggf. zu wenig Gemeinschaft erfahren.

Es wird immer mehr Mobilität gefordert, die muss reflektiert werden. Es gibt viele junge Menschen mit mehreren Heimaten. Alternativen können Mitglieder motivieren und an den Verband binden!

Die Kolpingsfamilie ist der Kern von Kolping. Dort, wo sie vor Ort ist, sollten Mitglieder bei ihr angeschlossen sein. Ansonsten im Diözesan- oder Bundesverband.

Mitglieder sollten alle gleichgestellt sein.

Mehrfachmitgliedschaft bei Verbundenheit zur „Heimat Kolpingsfamilie“ und einer neuen Kolpingsfamilie nach Umzug

Fördermitgliedschaft für Passivmitgliedschaft, die statt eigenem Engagement finanziell fördern wollen

Verschiedenste Möglichkeiten schaffen!

Temporäre Mitgliedschaft

Gibt es nicht auch „legale“ Unterstützungsmöglichkeiten oder Mitgliedschaftsformen für Menschen, die vor allem die Arbeit vor Ort unterstützen wollen? Weg von der Vollmitgliedschaft im Kolpingwerk Deutschland ermöglichen.

Grundsätzlich denke ich, dass eine Kolpingsfamilie die Wurzel einer Mitgliedschaft ist. Andere Beteiligungsmöglichkeiten – z. B. zeitweise für Ausbildungen und Studium – sind aber denkbar.

Wir brauchen ein Modell für die Mitte einer Großstadt, wo es weder klassische Kolpingsfamilien noch die klassische Pfarrgemeinde und Gemeindeleben gibt.

Offen sein für die Nöte der Zeit. Besonders vor dem Hintergrund der Schwierigkeiten, die durch die Zusammenlegungen der Kirchengemeinden entstehen.

Einzelmitgliedschaft ggf. Bezirksmitgliedschaft oder Diözesanmitgliedschaft in Diaspora, wo es keine Kolpingsfamilien in räumlicher Nähe gibt. Wir brauchen Formate, wo sich auch Einzel-Verstreute Mitglieder treffen. Gemeinschaft leben/erleben.

Hochschulen, Kolpingwohnheimbewohner

In Messdienergruppen gehen, andere Orte aufsuchen, z. B. Stadtbücherei, Friseursalons, Firm-Bewerber, Schulen, Jugendeinrichtungen

Mitglied ist Mitglied. Da abholen, wo die Interessierten sind! Projektbezogenes Mitglied.

Möglichkeit: Förderverein gründen, Stammtisch oder „Kolpingfreunde“

Was machen wir mit Personen, z. B. Asylanten, die keinen Beitrag zahlen können, aber zu Kolping wollen?

Es muss immer die Möglichkeit geben, langsam und ohne bürokratische Vorgabe oder Druck zu Kolping zu finden. Nur die Freiwilligkeit kann Grundlage für ein konstruktives Engagement werden/sein und lieber Engagement als „nur“ „Karteileichen“. Doch auch die hat ihre Berechtigung! Auch hier gilt die Frage: Was sagte Kolping dazu? Wie verhielt sich Jesus?

Es gibt sehr viele Beteiligungsmöglichkeiten auf vielen Ebenen, die an gewählte Ämter gebunden sind. Diese Strukturen sollten entschlackt werden. Es braucht keine aufgeblähten Vorstände, die nur halb besetzt sind. Beteiligung ist da, wird zum Teil nicht genutzt. Strukturen überdenken.

Um diese Frage beantworten zu können, bräuhete ich mehr Informationen. Ich habe kein Problem damit, wenn eine Gruppe, z. B. Kolpinggruppe an der Hochschule heißt und nicht Kolpingsfamilie. Mitgliedschaft im Kolpingwerk ist entscheidend.

Gruppen auf Zeit (Schule, Ausbildung, Beruf)

Wir brauchen auch fördernde Mitglieder, die nicht in Köln gemeldet sind.

Bei Einzelmitgliedschaften muss überlegt werden, wie sie die Bindungen zum Verband finden und auch betreut werden (auch organisatorisch!).

Kooperation mit ebenfalls christlichen Verbänden, z. B. KfD, KAB, Kooperation mit Gewerkschaften und Arbeitgebern/-verbänden, Mitglieder und keine Differenzierung

Kolping lerne ich im Konkreten „vor-Ort-Leben“ kennen, daher ist das der erste Schritt zur Mitgliedschaft.

Verband, Einrichtungen und Unternehmen

Statement /Podiumsgespräch

„Der Verband und seine Einrichtungen und Unternehmen müssen inhaltlich enger zusammenrücken und sich zukünftig gemeinsam als „Umsetzer der Idee Kolpings“ verstehen.“ Diese Aussage hat bei den Regionalforen viele Befürworter gefunden.

Moderation

Jetzt drängt sich zu Beginn ja erstmal auch hier die Frage auf, wie es denn aktuell um die Zusammenarbeit zwischen Verband, Einrichtungen und Unternehmen bestellt ist. Wenn alles ganz klar und problemlos wäre, müsste man ja gar nicht drüber reden.

Sebastian Sellinat

Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Die Variationen sind so vielfältig wie die Mitglieder im Kolpingwerk.

Sicherlich gibt es sehr viele Stellen im Kolpingwerk, wo die Zusammenarbeit zwischen Verband, Einrichtungen und Unternehmen gut funktioniert. Ich denke, vor allem auf überörtlichen Ebenen ist das in der Regel so. Im Bereich der Kolpingsfamilien glaube ich, dass es oft weniger Berührungspunkte mit Einrichtungen und Unternehmen gibt, was auch völlig in Ordnung ist – und auch da gibt es Ausnahmen.

Rein formal ist es so, dass es sich immer um Einrichtungen und Unternehmen des Verbandes handelt, dass also der Verband in erster Reihe steht und meist die Aufsichtsgremien der Einrichtungen und Unternehmen besetzt. Gelebt wird dieses Zusammenspiel ebenfalls von Fall zu Fall unterschiedlich.

Moderation

Und trotzdem gab es im Zukunftsprozess die Aussage: „Die Einrichtungen brauchen mehr KOLPING-Bewusstsein und der Verband mehr ‚Einrichtungsbewusstsein‘.“

Wo gibt es hier nun Veränderungsbedarfe?

Sebastian Sellinat

Aus meiner Sicht fasst diese Aussage es gut zusammen. Der Verband braucht mehr Bewusstsein dafür, welche Rolle die Einrichtungen heute für KOLPING spielen und die Einrichtungen brauchen ein größeres Bewusstsein dafür, dass sie ein Teil der KOLPING-Idee sind.



Gesprächspartner

Sebastian Sellinat

ehem. Finanzausschuss,
verschiedene Aufsichtsräte (oben)

Henrik Kastner

pädagogischer Leiter
Kolping Jugendwohnen, Frankfurt (Mitte)

Maria Kraft

Geschäftsführerin Kolping-Hotel
und Bildungszentrum Schweinfurt,
Kolpingsfamilie Schweinfurt (unten)

Moderation

Was geht den anderen dazu durch den Kopf?

Henrik Kastner

Ich kann aus Sicht einer Einrichtung berichten, in dem Wissen, dass es auch andere Perspektiven geben wird.

Ich glaube, dass wir im Bereich des Jugendwohnens gute Arbeit machen, auch gute Arbeit im Sinne KOLPINGs und trotzdem erlebe ich eine gewisse Distanz zum Verband – ohne dass ich damit sage, das liegt nur am Verband oder nur an uns.

Aber es wirkt im Alltag so, dass wir ein bisschen losgelöst vom Verband agieren und daher ist es schwer, den Mitarbeitenden zu vermitteln, welche Bedeutung wir für die Umsetzung der KOLPING-Idee heute haben.

Natürlich beschäftigen wir uns mit KOLPING und der KOLPING-Idee, aber daraus machen wir unser eigenes Ding und das hat dann weniger Energie, als wenn es wirklich spürbar wäre, dass wir Teil einer großen Idee sind.

Viele Mitarbeitende ziehen ihre Motivation daraus, die Lebensumstände unserer Teilnehmenden und Bewohner zu verbessern, erleben aber nicht den Zusammenhang zur großen KOLPING-Idee. Ich glaube, wir könnten noch mehr erreichen, wenn uns hier ein engeres Zusammenrücken gelingt.

Maria Kraft

Ich ergänze einen anderen Aspekt, bei dem ich Veränderungsbedarf sehe.

Ich glaube, dass alle Verbändler unter uns ihren Blick vor allem auf den Verband richten. Das ist ganz normal und richtig.

Ich glaube aber, dass nach außen die Einrichtungen und Unternehmen mit ihren Angeboten die Wahrnehmung von KOLPING mindestens genau so prägen ... und das sehen wir von innen manchmal nicht.

Wir haben mehrmals heute schon Zahlen gehört, z. B. mehr als 100.000 Teilnehmende und Gäste pro Jahr in unseren Einrichtungen und Unternehmen. Das sind überwiegend keine Verbändler oder Mitglieder, aber alles Menschen, die mit einem Bild von KOLPING wieder gehen.

Ihre Teilnahme an einem Angebot oder ihre Übernachtung in einem unserer vielfältigen Häuser prägt das, was sie über KOLPING denken und wissen.

Die Reichweite der Einrichtungen und Unternehmen in der Öffentlichkeit prägt damit wesentlich das KOLPING-Image und KOLPING-Profil in der Öffentlichkeit, auch über das Verbands-umfeld hinaus. Und ich glaube, dass das in Zukunft noch wachsen wird, wenn wir wahrnehmen, wie sich die Gesellschaft insgesamt verändert und wie klassische Verbände sich verändern müssen.

Dass wir das aber gemeinsam als Chance wahrnehmen, das wäre für mich auch ein Ziel des Zukunftsprozesses.

Moderation

Sebastian, wenn man das hier so hört, dann klingt das alles einleuchtend. Du bist hier in der Runde am ehesten der Verbandsvertreter. Was geht dir durch den Kopf?

Sebastian Sellinat

Volle Zustimmung. Obwohl es sich um einen Paradigmenwechsel handelt, der nicht gerade klein ist. Wenn wir dem konsequent folgen, dann wäre es irgendwann nicht mehr der Verband mit seinen Einrichtungen und Unternehmen, sondern dann würde KOLPING auf Augenhöhe aus dem Verband und den Einrichtungen und Unternehmen bestehen. Das wäre neu und das birgt sicherlich Chancen und Risiken, die genau betrachtet werden müssen.

Moderation

Die Chancen und Risiken werden wir nicht heute im Detail betrachten, aber vielleicht dennoch einmal auf Aspekte schauen, die sich konkret verändern könnten oder müssten.

Henrik, wie würde das aussehen, wenn Verband und Einrichtungen verbindlich auf Augenhöhe agieren?

Henrik Kastner

Ganz sicher nicht so, dass sich alle Mitarbeitenden in KOLPING-familien und Vorständen engagieren. Das ist jetzt manchmal das Bild, das bei Einrichtungen als Wunsch des Verbandes ankommt.

Das Bild der Einrichtungen sieht aber so aus, dass auch das Engagement der Mitarbeitenden in ihrem Berufsalltag vom Verband als Engagement im Sinne KOLPINGs akzeptiert wird, ganz ohne den Wunsch, sich auch im Verband zu engagieren. Das ist natürlich möglich. Aber auch das berufliche Engagement für sich ist genau so wichtig.

Und wenn es dann gelingt, den Mitarbeitenden deutlich zu machen, dass sie Teil einer großen gemeinsamen Idee sind, Teil eines weltweiten Verbandes, dann wirkt sich das auch auf die Arbeitgeberattraktivität aus. Dann arbeitet man vielleicht nicht nur bei KOLPING, weil es sich so ergeben hat und die Kollegen nett sind, sondern auch weil man bewusst an einer großen Idee mitwirken will.

Vielleicht gibt es dann sogar die Möglichkeit, in einrichtungs- und verbandsübergreifenden Projekten mitzuarbeiten, ohne die Erwartung, dass man danach eine Kolpingsfamilie gründet und das immer nur in der Freizeit macht, aber trotzdem mit der gleichen Wertschätzung. Und wenn man das nicht möchte, dann ist es auch völlig o.k.

Moderation

Welche Chancen, aber auch welche Veränderungen für den Verband und die Einrichtungen und Unternehmen bringt diese Haltung mit sich?

Maria Kraft

Zuerst denke ich ganz pragmatisch an unsere Öffentlichkeitsarbeit: Wie würden die Verbandspublikationen zu gemeinsamen Publikationen bzw. wer ist die zukünftige Zielgruppe? Auch die Mitarbeitenden?

Oder: Was findet man auf der Kolping-Homepage? Zuerst den Verband oder gleichberechtigt den Verband, die Einrichtungen und Unternehmen?

Um die Themen von gerade aufzugreifen: Einrichtungen könnten sicherlich auch ein Ort für Kolping-Gemeinschaften sein, eben für diejenigen, die freiwillig doch etwas mehr machen wollen, als in ihrer beruflichen Tätigkeit möglich ist.

Im Ergebnis könnte das Ganze sogar die Konsequenz haben, zu prüfen, wie zukünftig Entscheidungsprozesse gestaltet werden. Einrichtungen könnten formal in verbandliche Ent-

scheidungsprozesse integriert werden, um das Zusammenspiel, die Zusammenarbeit, zu verbessern. Das wäre sicherlich genau zu überlegen, wenn wir uns hier auf den Weg machen wollen.

Moderation

Sebastian, dein Fazit?

Sebastian Sellinat

Ja, um eine engere Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, Unternehmen und Verband zu ermöglichen, braucht es zuerst eine große wechselseitige Wertschätzung.

Ich glaube, dass Verband, Einrichtungen und Unternehmen wechselseitig viel stärker voneinander profitieren könnten und keine Seite allein für sich das „Erbe Kolpings“ beanspruchen kann.

Für die Chancen müssen wir sicherlich noch sensibilisieren. Aber für die Zukunft ist ein Zusammenrücken enorm wichtig. Beide Säulen sind Umsetzer der KOLPING-Idee und prägen die Wahrnehmung von KOLPING in der Öffentlichkeit.

Moderation

Danke.

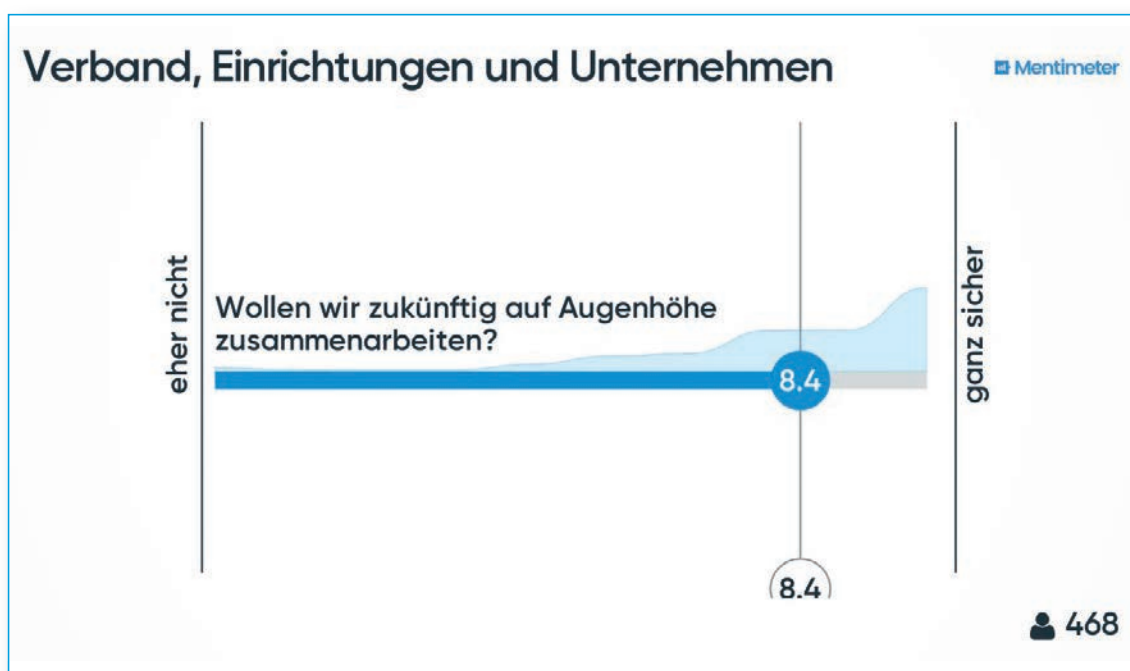
Für manche hier ist das sicherlich ein sehr gängiges Thema, für manche ist es sehr abstrakt. Was geht euch durch den Kopf bzgl. der Zusammenarbeit zwischen Verband, Einrichtungen und Unternehmen? Tauscht euch kurz aus ...

Und nun nehmt noch einmal das Smartphone oder die blaue Karte: Verband, Einrichtungen und Unternehmen: Wollen wir zukünftig auf Augenhöhe zusammenarbeiten? (Skala 1–10, eher nicht – ganz sicher)

Abstimmungsergebnisse

Auf die Frage „Verband, Einrichtungen und Unternehmen: Wollen wir zukünftig auf Augenhöhe miteinander arbeiten?“ antworten 466 Teilnehmenden mit „Ja, wir wollen!“.

Erläuterung: Erreicht wurde ein Wert von 8,4. 10 bedeutet „ganz sicher“, 1 bedeutet „eher nicht“.



Folgende Aussagen finden sich auf den abgegebenen Karten:

Verband und Einrichtungen sollten besser miteinander vernetzt sein, damit auch nach außen eine Gemeinsamkeit sichtbar wird. (mehrfach genannt)

Auf welcher Augenhöhe? Finanziell? Personell? Ideell? Professionell?

Die Kolpingsfamilien brauchen vor Ort einen eigenen Raum/eigenes Haus.

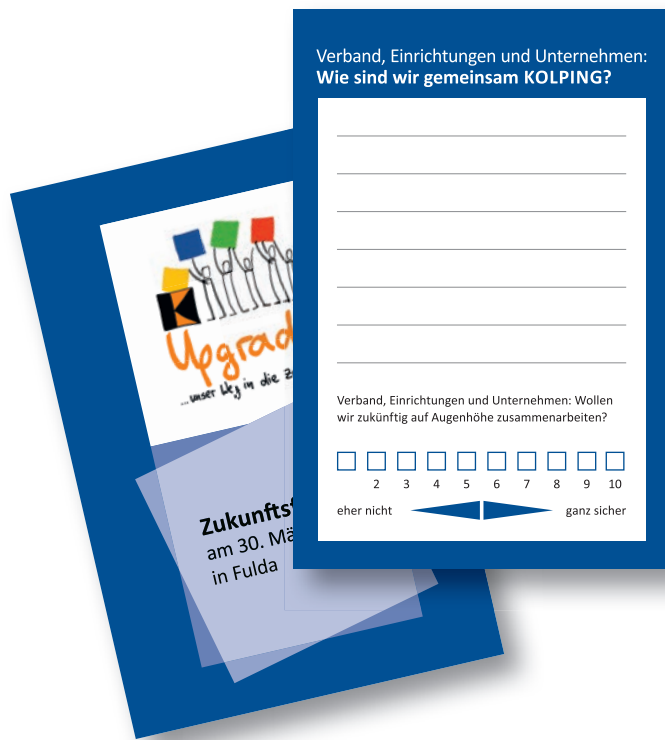
Dafür haben sich die Einrichtungen viel zu sehr verselbstständigt. Verleugnen das Kolpinglogo in der Außenwirkung.

Es wäre gut, wenn die Einrichtungen auch den Namen Kolping tragen würden. Nicht „Stadthotel am Römerturm“, sondern „Kolping-Hotel Köln“. In den Einrichtungen mehr Kolpingbewusstsein wecken.

Könnten die Einrichtungen und die Unternehmen mal in die örtlichen Kolpingsfamilien einladen zur Besichtigung, gegenseitigen Kennenlernen. Vielleicht kann die Kolpingsfamilie mal in einer Einrichtung mal eine Veranstaltung anbieten.

Nach außen sollten wir als eine Einheit auftreten, z. B. gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Bessere Zusammenarbeit und mehr Austausch und gegenseitige Wertschätzung!

Ich habe ein Jahr im Kolping-Jugendwohnen Düsseldorf gelebt und überhaupt keinen Berührungspunkt mit Kolping vor Ort gehabt. Zudem gab es leider auch keinen Vorteil, wenn man Kolpingmitglied ist.



Prioritäten: Wann sind Einrichtungen ideell zur Unterstützung/Umsetzung unserer Handlungsfelder und wann rein wirtschaftlich zur Finanzierung unserer Aktivitäten?

Die Werte sollten auch in der Arbeitswelt der Einrichtungen und Unternehmen leben!

Ein Schatz sind die Einrichtungen und Unternehmen, der eine nicht zu unterschätzende Außenwirkung hat.

Es braucht Plattformen der Begegnung auf Augenhöhe.

Da wo Kolping draufsteht, muss auch Kolping drin sein. Die Einrichtungen, viele Möglichkeiten, die man nutzen sollte.

Zukünftig mehr aufeinander achten, Kolping-Identität in den Einrichtungen präsent machen

Haupt- und Ehrenamt, wie auch in anderen (Sozial-)Verbänden gehen immer weiter auseinander. Mehr Kommunikation/Austausch. Verständnis füreinander wäre wünschenswert. Mehr Plattformen, Möglichkeiten und gemeinsame Fortbildungen zum gegenseitigen „Beschnuppern“ und Abbauen von Vorurteilen wären sinnvoll.

Mitunter will sich ein Bildungswerk weitgehend von Personalverband abkoppeln. Es kann zu Spannungen und Konkurrenz kommen. Eine Angliederung und gute Zusammenarbeit wäre nötig.

Viele Angestellte von Kolping kennen den Verband und die Kolangsfamilien nur vom Hörensagen, obwohl sie z. T. schon Jahre dort arbeiten, aber sie wurden oft noch nie offen angesprochen, ob sie Mitglied werden wollen – auf Menschen, auf Angestellte zugehen!

Nur vernetzt sind wir Kolping!

Die Gesellschaft definiert Kolping über die Arbeit der Einrichtungen. Sie kennt nicht unsere Ziele und Leitsätze. Verband und Einrichtungen müssen deutlicher getrennt werden.

Es darf nicht jeder allein „vor sich hin wurschteln“! Gemeinsam an einem Strang ziehen und sich nicht als Konkurrenz sehen!

Einrichtungen bringen Kolping in die Welt, deshalb müssen die Einrichtungen auf dem Leitbild stehen, diesen Anspruch kann ich aber nicht von allen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern erwarten.

Offene Gedanken/Kartenabfrage

Die Teilnehmenden hatten vor Ort noch die Möglichkeit, weitere Gedanken zu notieren, und in den weiteren Zukunftsprozess mit einfließen zu lassen.

Weitere Gedanken zum Thema Mitgliedschaft

Ich finde es gut, wenn Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – aus der Kirche austreten, weiterhin Mitglied bleiben oder sogar im Vorstand ein Amt übernehmen. Genau wie im Statement angegeben, sollten wir offen sein für Menschen, die auf der Suche sind. Wir können einladend für die Menschen sein, die in Kirche keine Heimat mehr haben.

Keine unterschiedlichen Klassen der Mitgliedschaft

Kann dies auch bei nicht christlichen Glaubensrichtungen funktionieren?

Jeder der nach den christlichen Werten lebt und handelt und der A. Kolping als Vorbild (Idol) hat

„Können wir mit dem Pfarrer vor Ort Schwierigkeiten bekommen?“ Den gibt's in 5 Jahren eh nicht mehr! Bitte der pastoralen und kirchlichen Realität stellen und nicht in der Vergangenheit stehenbleiben.

Keine Ausgrenzung von anderen Religionen

Wenn ein Mitglied 70 Jahre beim Kolping ist, wäre es schön, wenn die Leute eine besondere Ehrung vom Verband zuteilwird. Sie hätten es verdient.

Kann jemand Mitglied werden, der keinen festen Wohnsitz hat, und sich engagieren möchte. Der aber auch kirchlich orientiert ist.

Vorstände nur aktive Christen!

Einzel-Mitgliedschaft nur, wenn keine Kolpingsfamilie in der Nähe ist.

Wer willens ist, sollte Mitglied werden, warum sollte überhaupt hinterfragt werden?

Schließen wir mit der zur Diskussion gestellten Aussage die Aufnahme von (noch) unmündigen Personen aus, unbeabsichtigt?

Öffnung sei, was die Mitgliedschaft anbelangt. Jedoch sollten christliche Werte gewährleistet sein.

Frauen sollen in der Kirche stärker als bisher eingebunden werden. Ausbildung als Diakonin, Zölibat aufheben, mehr Aufgaben Laien zutrauen und ermöglichen, wir kleben zu sehr am „Alten“.

Jeder kann Mitglied werden.

Vorschlag: Mitglieder einer örtlichen Kolpingsfamilie könnten Einzelmitglieder „Plus“ sein. Dies würde die Einzelmitgliedschaft nicht ausschließen, untermauert jedoch die Wertschätzung für die örtliche Tätigkeit.

Vor einer Aufnahme sollte insbesondere bei Nichtchristen eine gewisse Probezeit des Kennenlernens erfolgen.

Wie kann ich die christlichen Werte, als Leitungskraft, weitergegeben, wenn ich nicht christlich sozialisiert bin?

Einzelmitglieder sollten nicht vergessen werden.

Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, sollten auch Verantwortung übernehmen dürfen. Nur weil sie nicht mit dem Bodenpersonal einverstanden sind.

Wie hoch wird die Gefahr einer feindlichen Übernahme, vor Ort gesehen von Menschen, die eigentlich unsere Wert nicht teilen?

Wie stellen wir sicher, dass die Grundlagen von Beitragsfreiwilligen gewusst und offiziell unterstützt werden? Etwa z. B. durch eine Erklärung bei Eintritt?

Wir tun so, als würden die Leute Schlange stehen, um Mitglied zu werden. Wie können wir überhaupt so attraktiv werden, dass Menschen verbindlich eine Mitgliedschaft anstreben wollen? Egal woher!

Mitgliedsantrag: Bisher katholisch, evangelisch, oder keine Angabe möglich. Was ist mit anderen Konfessionen?

Was ist mit hauptamtlichen Mitarbeitern in Betrieben?

Wieso ist Kolping so wenig in den Medien und macht Werbung für Neumitglieder-gewinnung? Warum nicht mal einen Werbespot fürs Fernsehen machen?

Wie soll ein Nicht-Christ oder gar jemand, der aus der Kirche ausgetreten ist, als Vorsitzender die katholische Soziallehre nach außen gegenüber Politik und Wirtschaft vertreten?

Bezieht eine Öffnung auch LGBT (engl., Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender) mit ein?

Wenn wir uns nicht öffnen würden: Wie könnten wir überprüfen, ob sich jemanden unseren Grundlagen anschließt?

Ist das nicht heute schon so, dass unsere Mitglieder nicht homogen unsere Grundlagen leben und befürworten?

Wenn die Botschaft Jesu Christi eine unserer Grundlagen ist, wie kann dann ein Moslem Mitglied werden oder sein?

International schon geregelt. Adolph Kolping kannte keine Abgrenzung. Warum sollten wir uns denn hier einschränken? Jeder, der unsere Grundlagen befürwortet, soll mitmachen können!

Öffnen wir nicht Tür und Tor für radikale Muslime, die am Anfang das Werk des Verbandes unterstützen, aber später ihre Ansichten durchsetzen werden? Religiöser Dialog ja und Öffnung für Missionierung?

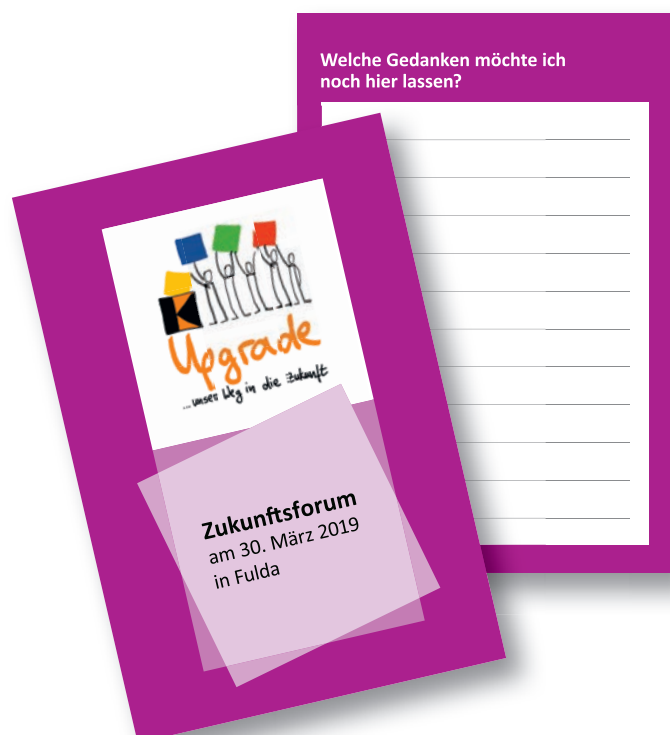
Dürfen z. B. „Rechtsextreme“ Mitglied werden, aber nicht z. B. Muslime?

Gibt es eine Zielgruppe? Welche Zielgruppe passt zu Kolping?

Mitglied und Vorstandsamt sollte gleichgestellt sein. Ist es nicht egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Religion die Person hat? Wichtig ist doch der Kern. Sollte dies wirklich Thema sein, ob jemand kein Mitglied sein darf?

Die Kolpingsfamilie ist für mich die „Keimzelle“, in der die Mitglieder reifen. Einzelmitgliedschaft kann eine Möglichkeit sein, sich für die Ziele des Kolpingwerkes einzusetzen!

Sollten Menschen mit Behinderung mit wenig Verdienst nicht einen Beitragsbonus haben? Ist bei uns leider nicht so.



Weitere Gedanken und Rückmeldungen zu diversen Themen

Rechtzeitige Absprache mit den Diözesanverbänden treffen, um noch 2019 die Kolpingsfamilien in diözesanen Veranstaltungen einzubinden – braucht Vorlauf!

Wichtig wäre, den Leitungskräften noch mehr Schulungsangebote anzubieten. Kolping sollte sich offen zeigen. Kolping muss die Nöte der Zeit von morgen und übermorgen erkennen und sich positionieren. Zeigt die Marke Kolping nach außen (nicht wie bei den Hotels, z. B. Mainhaus, Stadthotel Frankfurt).

Zu viel Aufwand für so wenig Beteiligungsmöglichkeit von Teilnehmern. Zu steif. Ergebnis war doch vorher schon klar.

Veranstaltung gut! Kolping-Idee positiv formulieren, offensiv vertreten. Abstimmungen können Wegweiser sein. Nicht-Christen als Vorsitzende, im Vorstand muss noch diskutiert werden.

Was sollte uns der Vortrag „Digitalisierung“ 4.0 sagen?

Wir müssen Menschen aktivieren und motivieren! Mehr Mut für Veränderung!

Ich bin gespannt, wie es in den nächsten beiden Jahren weitergeht. Ich freue mich auf 2021 und die Zukunft mit und für Kolping!

Zum Thema „Mitgliedschaft“ sind zu wenige Fragen „zum Zuge“ gekommen und es war zu viel Statement.

Dank an alle Mitwirkende. Ich bin gespannt auf das Weitere, was kommt und was die Bundesversammlung daraus macht.

Diesen Vortrag mit Jörg Heynkes fand ich super. Der Tag war super, macht weiter so.

In der Kolpingsfamilie sollten wir die Angebote unserer Kolping-Bildungseinrichtungen besser nutzen. Umgekehrt sollten die Kolping-Bildungsunternehmen für Kolpingsfamilien entsprechende Angebote machen.

Zu wenig Beteiligung in konkreter Form

Es war ein sehr gelungenes Forum. Herzlichen Dank!

Weiter so. Danke!

Wie transportiere ich diese Aufbruchstimmung in meine Kolpingsfamilie? Möchten alle Veränderungen?

Anbindung Kolping und Amtskirche. Wir sind nicht die 5. Kolonne des Bischofs, sondern Sprachrohr der Gläubigen!

Zum Thema Grundlagen: waren sehr gut. Warum waren diejenigen, die es vortrugen, nur aus dem Raum München/Augsburg? Eine Mischung wäre besser gewesen.

Gott sei Dank, dass so viele sich auf den Weg machen, um in die Zukunft zu schauen und bin gewiss, dass der Herrgott uns weiterführen wird, wir sind offen! Und bereit!

In unser schneller werdenden Leistungsgesellschaft helfen, dass unsere Kinder mehr zur Selbstliebe und weg vom Leistungsdenken erzogen werden, und dadurch auch schöpferischer werden können.

Ich bin froh, dass ich mich von Anfang an dem Prozess beteiligt habe, und hier beim Bundesforum war. Es war eine gelungene Veranstaltung.

So ganz habe ich den Sinn des Impulsvortrages nicht verstanden.

Gute Ansätze zur Arbeit mit der Basis

Kooperation mit McDonald's? Wie geht das zusammen mit Euren Arbeitsbedingungen & dem Eintreten für Nachhaltigkeit?! Starker Anwalt für soziale Lebens- und Arbeitsbedingungen sein. Kritischer Begleiter des digitalen Wandels sein. Unsere Unternehmen sollen nachhaltig wirtschaften und stark das Kolping-Bewusstsein vertreten.

Lasst die Erzkonservativen und die Bremsen endlich dort, wo sie sind und bleiben wollen. Entscheidet und legt zukunftsorientierte Vorschläge vor!

Auf den Weg, dass es weitergeht, nur Mut!

Eine Lob-Veranstaltung, die motiviert, an der Zukunft von Kolping zu arbeiten, vielen Dank dafür!

Der Verband ist zu viel mit sich selbst beschäftigt. Er überlässt die kleinen Vereine sich selbst und leistet wenig Hilfe!

Breitere Öffentlichkeit: Medien, Zeitungen und TV

Was macht Kolping regional + international?

Danke für die Impulse, weitermachen wird belohnt, mehr Bezug zur Kirche, offen sein für Neues

Die Verantwortung/Entscheidung, wer Mitglied werden kann oder in den Vorstand gewählt wird, kann jede Kolpingsfamilie eigenverantwortlich klären. Vor Ort sind die Leute bekannt. Daher: Jede/-r, der/die nicht aktiv gegen die kath. Kirche arbeitet, darf/kann Vollmitglied werden. War schon vor 50 Jahren ein Grundsatz des Kaplans im wöchentlichen Kolpingunterricht.

Ich weiß nicht, was das sollte heute – vergebene Zeit.

Diskussion teilweise zu oberflächlich, viele Schlagworte, wenig Inhalt. Außer über die Grundziele wenig Konkretes. Vorschläge zur alternativen Mitgliedschaften/Zusammenarbeit Kolpingeinrichtungen. Wenige Ergebnisse!

Lasst nicht zu, dass es Mitglieder erster und zweiter Klasse gibt (Christen und sonstige!).

Wo bleibt der Mensch bei 4.1? Wenn der Mensch das Abbild Gottes ist, wo bleibt dann Gott? Wo hat ein Sozialverband da seinen Platz?

Es ist schön, dass so viele gemeinsam an einem Strang ziehen und das mit Erfolg. Weiter so!

Ich bin skeptisch, dass mit 4 Themenfeldern die Zukunftsfragen gelöst werden. Vortrag von Herrn J. Heynkes war super!

Die Fragen waren nicht immer klar zu beantworten, die Antworten können falsch interpretiert werden.

Der Mensch darf nicht ausgeblendet werden. Und zum Geschäftsmodell und Gewinnoptimierung verkommen.

Was soll diese Kooperation mit McDonald's (vgl. Idee & Tat)? Der Verband muss sich parteipolitisch mehr von der CSU/CDU lösen und sich dieser Partei kritischer gegenüber positionieren. Die CDU/CSU vertritt nicht die sozialpolitische Position des Verbandes. (Mindestlohn, Leiharbeit, internationale Betriebsräte, paritätische Mitbestimmung, Finanztransaktionssteuer).

Tolle Veranstaltung. Danke!

Die christlichen Werte sollten immer eine Rolle spielen.

Bin sehr froh, dass ich hier war. Ich bin gespannt, wie es weitergeht. Dass Kolping lebt, liegt an uns.

Kolpinglieder und Gebete sind bei solchen guten Großveranstaltungen unbedingt erforderlich. Viel mehr Werbung in der Öffentlichkeit.

Das war Gemeinschaft, es tat mir gut.

In einer lebendigen Kolpingsfamilie sind die Fragen zum Teil schon beantwortet umgesetzt.

Kolping sollte bundesweit das Netzwerk stärken. Mit und unter allen Mitgliedern. Vor allem digital. Gebt Laien, die sich in der Kirche engagieren möchten, mehr Unterstützung gegenüber älteren Geistlichen.

Gemeinsam sind wir stark!

Die Gedanken für Öffnung von Mitgliedschaft darf kein Selbstzweck werden! Nicht Öffnung um jeden Preis! Die Einbeziehung der Teilnehmer war viel zu gering!

Tue Gutes und rede darüber. Kolping sollte noch mehr im öffentlichen Leben präsent sein und Profil zeigen.

Jede Kolpingsfamilie kann für junge Menschen etwas tun – ob sie Mitglied sind/werden oder nicht.

Menschen mit Behinderung nicht vergessen! Taucht bei Kolping wenig auf.

Das Tragen eines Kopftuchs sollte kein Ausschlusskriterium für eine Mitgliedschaft /Anstellung sein!

„Late Work“ – Ergebnisse der Kolpingjugend

Mit „Late Work“ titulierte die Kolpingjugend ihren After-Zukunftsforum-Programmpunkt. Dazu waren junge Menschen und alle, die im Rahmen des Zukunftsforums die Anliegen der Kolpingjugend diskutieren wollten, in die Panoramabar des Tagungshotels eingeladen.

Mit Hilfe von drei gezielten Fragen sollten die Teilnehmenden, die an der bisherigen Veranstaltung teilgenommen hatten, die Zielsetzung des Kolping-Upgrade-Prozesses und ihre Wünsche zum Ergebnis des Prozesses in Kleingruppen diskutieren und verschriftlichen. Zum Schluss musste jede*r Teilnehmende unter dem Gesichtspunkt einer anderen Altersstufe Wünsche zum Zukunftsprozess formulieren.

Die einzelnen Statements der Teilnehmenden werden hier unkommentiert wiedergegeben.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich im Kolpingwerk ... verändern!

Inhalt	Alter	Themen
Kolpingsfamilien-Website-Auswertung, um eine jährliche best-practice-Sammlung von Ideen und Tätigkeiten/Programmen für alle zu haben.	30	#Digitales #Website #Inhalte #Öffentlichkeitsarbeit
Bezahlbarer Mitgliedsbeitrag und mehr am Ort engagieren	20	#Mitgliedschaft #Mitgliedsbeitrag
Solidarbeitrag einführen	20	#Mitgliedschaft #Mitgliedsbeitrag
Aktionen vor Ort, Einbinden in die Kolpingsfamilie, als Ergänzung zur Messdienerarbeit.	10	#Inhalte #Gruppenstunde
Kolpingmagazin	14	#Öffentlichkeitsarbeit
Wir sind alle nur Kolpinger, d. h. gleicher Beitrag für alle; mehr Netzwerke (z. B. App), wenn man Kolpingsfamilie verlässt.	29	#Digitales #Mitgliedschaft #Vernetzung
Familienbeitrag bis zum Ende der Ausbildung/Studium	18	#Mitgliedsbeitrag
Mehr überregionale Treffen für Jugendliche (vgl. Late Work).	21	#Inhalt #Vernetzung
Mehr Kolping-Familienwochenenden, Spiel, Spaß und Abenteuer und was über Gott und den Glauben erfahren.	9	#Inhalt #Familie #Gruppenstunde #Glaube
Junge Menschen in der Kolpingsfamilie behalten	27	#Beteiligung #Mitgliedschaft
Hemmschwellen abbauen, flachere Strukturen, kooperative Zusammenarbeit, nicht nur formal öffnen.	19	#Beteiligung
Qualität statt Quantität	19	#Inhalt
Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit abholen	19	#Inhalt #Mitgliedschaft
Kolping als Ort, der beliebt ist und gerne belebt wird	19	#Inhalt
Die Älteren müssen lernen mich zu akzeptieren wie ich bin.	15	#Beteiligung
Gute Begleitung durch liebe Gruppenleiter*innen; abwechslungsreiche Gruppenstunden mit meinen Freund*innen; Zeltlager-Vorfriede mit der Hoffnung, dass Klassenkameradin aus Syrien mitfahren darf.	10	#Gruppenstunde #Inhalt #Beteiligung
Jugendfestival mit Freibier (Großevent mit viel Gemeinschaft).	18	#Inhalt #Vernetzung

Inhalt	Alter	Themen
Kinderfest mit vielen großartigen Aktionen; auch nach dem Kommuniunterricht Neues über Jesus erfahren; großartige inhaltliche Gruppenstunden.	8	#Inhalt #Gruppenstunde #Glaube
Mutig weitergehen wie beim Zukunftsforum und Late Work	32	#Mut
Ältere in der Kolpingsfamilie sollen auch mal was für uns Junge machen und sich über jede*n freuen, die*der teilnimmt.	15	#Inhalt #Generations- übergreifend #Vernetzung
Gegenseitig aufeinander zugehen	16	#Vernetzung #Generations- übergreifend
Wunsch: trotz Schule Möglichkeit in Gruppenstunde zu gehen, Umweltschutz als Thema für Kolping.	13	#Gruppenstunde #Schule #Umweltschutz
Weniger Strukturen, Kolpingsfamilie bei ihren Aktivitäten unterstützen, bedingungsloses Grundeinkommen als Thema.	26	#Beteiligung #Generations- übergreifend #Sozialpolitik
Wer ist eigentlich Kolping?	12	#Inhalt #Grundlagen
Zu viele alte Männer, mehr junge Frauen und nette Jungs, ansonsten bin ich mit Kolping zufrieden.	17	#Mitgliedschaft #Beteiligung
Zusätzliches hauptamtliches Personal pro Diözesanverband (z. B. Sozialarbeiter*innen) einstellen, die in Problem-Kolpingsfamilien z. B. Kinder- und Jugendgruppen aufbauen, evtl. Seniorentreffs, oder wenn kein Vorstand mehr zustande kommt, diese Arbeit übernehmen, bis alles wieder flott ist.	30	#Notfalleinsatztruppe #Hilfe #Unterstützung #Beteiligung
Ich möchte mich engagieren, wenn ich Zeit habe, ansonsten wohlwollend in Ruhe gelassen werden.	21	#Mitgliedschaft #Beilegung #Wertschätzung
Satzungsänderung, dass bindend min. 5 junge Menschen unter 30 Jahren in allen Ebenen im Vorstand vertreten sind (sofern vorhanden).	19	#Beteiligung #Satzung #Jugendstärken
LGBT+ mehr einbeziehen	13	#Geschlechtervielfalt
Mehr solche Veranstaltungen für junge Menschen, Veranstaltungen jugendgerechter gestalten, keine Schlagerparty wie heute.	9	#Jugendstärken #Beteiligung

Inhalt	Alter	Themen
Parteienpolitische Anbindung an CDU/CSU aufheben, Sozialpolitik stärken (Mindestlohn, Leiharbeit verhindern, Geflüchtete integrieren, Finanztransaktionssteuer verhindern ...).	25	#Inhalt #Politik #Sozialpolitik
Mehr Bällebäder	7	#Spaß
Alle sollen gleichbehandelt werden (m, w ,d), alle Menschen, egal wo sie herkommen.	24	#Mitgliedschaft #Beteiligung
Viele gleichgesinnte Familien mit Kindern, sollen sich bei Kolping treffen. Wir nutzen Einrichtungen, tauschen Erfahrungen aus. Generationsübergreifend Kinderbetreuung („Leihopa“, Babysitten), Geben und Nehmen.	35	#Familien #Generations- übergreifend #Inhalt #Einrichtungen
Aktive Kolpingjugenden	21	#Jungemenschen
Fortbildungen für Gruppenleiter	18	#Veranstaltungen #Inhalt
Mehr Angebote für junge Erwachsene	22	#Jungeerwachsene #Veranstaltungen #Inhalt
Mehr Kirche zum Anfassen und Verbindung zur Kirche	33	#Glaube
x-mag aufs Handy in PSF-Format oder als interaktive Erlebniswelt.	11–14	#Öffentlichkeitsarbeit #Digitales
Veranstaltungen auf morgens oder nachmittags legen	11–14	#Veranstaltungen #Jugendliche
Gottesdienste lebendiger und interaktiver gestalten	11–14	#Glaube
Alle Freunde sollen dabei sein DÜRFEN.	11–14	#Mitgliedschaft #Beteiligung
Mehr Offenheit gerade in Bezug auf Sexualität	40–50	#Offenheit #Sexualität
Kirche verändern (passt sie denn noch? Missbrauch, Zölibat).	40–50	#Kirchenpolitik
Altes Denken abschaffen, modernes Denken anfangen		#Handeln
Mehr Veranstaltungen auf überregionaler Ebene (Bundesebene ...).		#Veranstaltungen #Vernetzen
Gruppenstunden, günstiger Urlaub für die Familie	9	#Gruppenstunde #Familien #Veranstaltungen

Inhalt	Alter	Themen
Schnittstellen schaffen mit Parallelstrukturen, Einrichtungen, Kolpingsfamilien, Ebenen.		#Vernetzen
Mehr Mitspracherechte (Pfarrei ...), wenn die Jugend etwas machen möchte, das auch ermöglichen	13	#Beteiligung #Pfarrei #Unterstützung
Ernstgenommen werden als Ehrenamtliche, Ressourcen, Augenhöhe, Zuschüsse.	21	#Unterstützung #Beteiligung
Offenheit und Willkommenskultur	31	#Offenheit #Beteiligung #Mitgliedschaft
Die Herangehensweise an neue Themen öffnen, weg von verbissenen Traditionen, für mehr Mut und Veränderungswillen.	34	#Veranstaltungen #Handeln #Inhalt #Offenheit
Den Bundesvorstand verjüngen	10	#Beteiligung
Erwachsene sollen nicht immer alles bestimmen.	15	#Beteiligung
Kindergottesdienste	9	#Glaube
Von Älteren ernstgenommen werden	30	#Beteiligung
Mehr Jugendliche im Vorstand	17	#Beteiligung
Mehr Aktionen	17	#Vernetzung #Veranstaltungen
Aktive Angebote für mein Alter	9	#Veranstaltungen
Keine Aussagen „Früher war ...“	25	#Beteiligung #Offenheit
Die Älteren müssen sich öffnen.		#Beteiligung

Bisher habe ich im Upgrade-Prozess mitgenommen ...

Inhalt	Alter	Themen
Prozess dauert zu lange.		#Upgrade
Zu wenig Mitbestimmungsmöglichkeiten beim Zukunftsforum.		#Upgrade
Kolping ist alt!		#Upgrade #Mitgliedschaft
Der Bundesvorstand weiß, wohin er gehen möchte und fragt/bindet Mitglieder nur Alibi-mäßig ein.		#Upgrade #Beteiligung
Es gibt viele Fragen.		#Upgrade
Nichts für unsere Stufe geboten, Kinderbetreuung nicht altersgemäß.	11–14	#Upgrade #Kindereinbeziehen
Die Zukunft sieht nicht so schlecht aus.	11–14	#Upgrade
Kein konkretes Material zur Anwendung	40–50	#Upgrade #Zukunftsforum #Arbeitshilfe
Fehlender Austausch	40–50	#Upgrade #Zukunftsforum #Beteiligungsformen
Nachmittag war unnötig und hat nichts Neues gebracht.	40–50	#Upgrade #Zukunftsforum #Veränderung
Welche Rolle hatten Teilnehmende?	40–50	#Upgrade #Zukunftsforum #Beteiligung
Jugend fühlt sich abgehängt.	18	#Upgrade #Beteiligung

Predigt von Bundespräses Josef Holtkotte

Das Gleichnis
vom verlorenen
Sohn
Lk 15, 11–32



**Liebe Kolpingswestern, liebe Kolpingbrüder,
liebe Schwestern und Brüder,**

ein Sohn, gerade erwachsen geworden, packt seine Sachen und geht.

Da ist ein Vater. Er hat einen großen Hof. Ein ganzes Leben könnte der Sohn hier in Wohlstand verbringen.

Aber er weiß: Niemals wird er etwas zu sagen haben. Denn: Er ist nur der jüngere, der zweite Sohn. Der ältere übernimmt den Hof. Das steht jetzt schon fest. Und der ältere benimmt sich auch schon so. Immer hat er das große Wort. Der Jüngere träumt von einem Leben in Freiheit. Wo er selbst bestimmen kann, was er zu tun oder zu lassen hat. Er ist jung, er hat Ideen. Deshalb lässt er sich seinen Anteil am Erbe auszahlen. Er sieht es ganz klar vor sich: Eines Tages wird er zurückkehren, die Taschen voller Geld. Und dann werden sein Vater und sein Bruder erkennen, was alles in ihm steckte.

Liebe Schwestern und Brüder, doch schon bald wird klar: Der jüngere Sohn ist eine große Enttäuschung – vor allem für sich selbst. Keinen seiner Träume setzt er um. Der junge Mann kommt mit der Fülle der ihm angebotenen Freiheiten nicht zurecht.

Er lässt sich verführen, hört auf falsche Freunde. Er lässt sich treiben, lebt oberflächlich. Erst als er ganz unten angekommen ist, fängt er an, über sich selbst nachzudenken. Hoch anzurechnen ist ihm, dass er am Tiefpunkt seines Lebens Format zeigt. Er sucht die Schuld nicht bei anderen. Er klagt nicht über seine Erziehung, die ihn auf das Leben nicht vorbereitet habe, er schimpft nicht auf die krankmachenden Strukturen, deren Opfer er geworden sei. Nein, der Sohn weiß: Die Verantwortung für mein Leben liegt bei mir selbst. Er sagt: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt! Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!“

Ja, es zeugt von Mut, mit diesem Satz im Gepäck und mit dieser Erkenntnis im Herzen den Weg zurück zum Vater anzutreten. Diese Umkehr ist ein Bußgang: Nichts kann der Sohn vorweisen, so ganz anders wird der Sohn vor den Vater treten, als er es sich erhofft hatte – nicht mit den Taschen voller Geld, als gemachter Mann, sondern als Landstreicher, stinkend und zerlumpt. Der Sohn kehrt zurück, um sich dem Vater anzuvertrauen – gegen alle Vernunft. Er hat alles falsch gemacht. Und er ist bereit, die Konsequenzen zu tragen.

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, was müssen wir bei unserem Zukunftsprozess beachten? Was sind unsere Wurzeln, die wir nicht aufgeben dürfen? Wohin müssen wir uns weiterentwickeln?

Mit Dankbarkeit schauen wir auf das, was unser Kolpingwerk in all den Jahrzehnten entwickelt und gelebt hat, und mit Mut schauen wir auf die Zeit, die vor uns liegt. Wir alle spüren täglich in unserer Kirche und Gesellschaft große Umbrüche. Deshalb brauchen wir Vergewisserung, Austausch und Erfahrungen, die uns helfen, die richtigen Wege zu finden und zu gehen. Die Ideen Adolph Kolpings und das Kolpingwerk laden uns ein, Gott im eigenen Leben zu entdecken und den Glauben zu (er)leben. Das geht nur gemeinsam. Mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, allen, die sich engagieren und einbringen. Woran orientieren wir uns dabei?

Was ist „christlich“? Was bedeutet „christliches Menschenbild“? Wie füllen wir das mit Inhalt? Was macht denn christliche Identität im Glauben und im Leben, in der Ethik und der Moral aus? Was bedeutet es, sich im christlichen Glauben und in der katholischen Kirche festzumachen? Wie bleiben wir einladend, sinnstiftend?

Liebe Schwestern und Brüder, ich meine, dass es richtig ist, wenn wir in unserem Zukunftsprozess Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachten. Wenn wir die Frage stellen, was wir für unsere lebendige Geschichte heute tun müssen, damit wir in eine gute Zukunft hineingehen. Wie können wir uns so ausrichten, dass unsere Werte klar und unsere Orientierungen sicher sind? Wie binden wir suchende und fragende Menschen unserer Zeit ein? Was ist unser Profil?

Liebe Schwestern und Brüder, schauen wir wieder ins Evangelium. Auf das, was passiert, als er dem Vater dann wirklich gegenübersteht, ist der Rückkehrer nicht gefasst. Der Vater brüllt nicht: „Du bist ein Versager.“ Oder: „Meinen Namen trägst du von heute an nicht mehr!“ Mit solchen Worten hatte der Sohn gerechnet. Aber nicht damit, dass der Vater ihm um den Hals fällt. Er lässt den Sohn gar nicht ausreden! Im Nu hat er ihm die stinkenden Kleider vom Leib gelöst, bald hat der Heimkehrer ein Festgewand an. Er darf den Namen des Vaters tragen, ja, er bekommt den Siegelring, der ihn vor aller Welt als Erbe bestätigt. Es gibt ein Riesenfest, das Kalb, für besondere Gelegenheiten aufbewahrt – nun wird es geschlachtet.

Ja, die Beteiligten lernen in diesem Moment viel über sich und über den anderen. Was lernen sie und vielleicht auch wir?

Liebe Schwestern und Brüder, der heimkehrende Sohn lernt und begreift: Der Vater ist nicht nur stark und nicht nur streng. Er hat nicht nur seinen Besitz im Kopf. Ihm geht es um mich. Es war ihm nicht egal, dass ich mich aus seiner Nähe entfernt habe. Er wollte niemals, dass die Beziehung zwischen uns abreißt. Ich war für ihn wie tot, und das hat er kaum verkraftet. Wenn ich doch früher gewusst hätte, dass hier, beim Vater, die Chance auf mich wartet, all das Verkorkste meines Weges zu überwinden.

Liebe Schwestern und Brüder, auch der Vater lernt etwas: Der Sohn ist erwachsen geworden. Er hat die Fähigkeit bekommen, sich selbst ehrlich einzuschätzen, ohne sich etwas vorzulügen. Vorher war der Sohn schwach. Ein Träumer, ein Spinner. Jetzt kann er die Wahrheit über sich selbst sehen und ertragen. Er weiß, was er von sich zu halten hat. Und deshalb ist er stark.

Liebe Schwestern und Brüder, und noch ein Dritter lernt etwas: Der ältere Sohn. Und seine Lektion scheint am Ende die bitterste zu sein. Er lernt, dass er die Zuneigung des Vaters nicht exklusiv beanspruchen kann. Er verliert seine falsche Sicherheit, die stets auf Kosten des anderen ging. Von ihm wird gefordert, sich mitzufreuen. Dabei war er doch insgeheim froh gewesen, dass sich der jüngere Bruder durch sein Verhalten selbst ins Abseits gestellt hatte! Alles schien allein für ihn da zu sein – auch die Liebe des Vaters. Und nun sind die Rollen vertauscht: Der Heimkehrende wird umarmt, der Daheimgebliebene steht am Rand. Der vermeintliche Versager zeigt Größe in seiner Demut, und der daheimgebliebene Wohlanständige offenbart seinen Neid und seine Engherzigkeit.

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, bei unserem Zukunftsprozess geht es nicht darum, Gewinner oder Verlierer zu produzieren. Es geht nicht um Besserwissen oder Rechthaben. Es geht nicht um ein Beharren auf Althergebrachtem oder um ein Erzwingen von Veränderungen. Es geht um ein Miteinander, um ein aufeinander hören und verstehen wollen. Es geht um Entscheidungen, die – an Adolph Kolping orientiert – gute Wege aufzeigen. Wir wollen die Menschen auf neue Wege mitnehmen. Es geht um Identität und Entwicklung. Wie drücken sich unsere Inhalte und Werte aus? Wodurch zeigen wir, dass wir auf dem Wurzelboden unserer Überzeugungen Konsequenzen für unsere weitere Entwicklung ziehen können? Wie leben wir unser Gemeinsam-Kirche-sein?



Es geht in allem, was wir tun, um die Menschen. Gott geht es um die Menschen. Kolping – in all seinen Facetten, Gliederungen, Einrichtungen – geht es immer um die Menschen. Es geht darum, das zu tun und umzusetzen, was für eine gute Zukunft wichtig ist.

Liebe Schwestern und Brüder, das Evangelium geht noch weiter:

Der Vater, der auf das Herz sieht, umarmt den Verlorenen und baut dem Älteren eine Brücke. Dazu gibt er dem Älteren die Gewissheit zurück: Du bist mein lieber Sohn und bleibst es. Die Rückkehr des anderen nimmt dir nichts weg. Mein großes Geschenk an euch beide ist es, dass ihr von mir angenommen seid. Denn ihr seid beide meine Kinder! Jesus sagt: So wie dieser Vater ist Gott zu uns Menschen.

Liebe Schwestern und Brüder, Gottes Liebe begegnet uns, wenn wir seine Nähe suchen. Sie erfordert keine Leistung, sie erfordert Mut. Wir brauchen den Mut, in den Spiegel zu blicken, den Gott uns vorhält. Wir brauchen den Mut, jede eigene Sicherung sein zu lassen. Und wir brauchen den Mut, auf die Einladung Gottes zu vertrauen.

Liebe Schwestern und Brüder, als Kolpinggemeinschaft geht es um die Bereitschaft, sich einzubringen, um das Ernstnehmen des Christseins und das Handeln als Frauen und Männer, die getauft und gesendet sind: in die Kirche und in die Welt. Es geht darum, in der Verantwortung gegenüber Gott, in Freiheit und Echtheit zu leben und sich für das Gute zu entscheiden. Adolph Kolping hat Vertrauen geschaffen und Menschen Hoffnung gegeben.

Er hat die Menschen angesprochen, sie ermutigt und in ihren persönlichen Lebenssituationen begleitet. Im Kolpingwerk gehen wir Wege, die ermutigen. Dazu wünsche ich uns viel Kraft, Freude, Gottvertrauen – und Mut. Es ist der Mut in unserem Zukunftsprozess, mit Respekt vor der Vergangenheit in der Betrachtung der Gegenwart an einer tragfähigen Zukunft zu bauen. Solcher Mut trägt, motiviert und begeistert. Es ist unsere Kolpinggemeinschaft, mit der wir gehen. Es ist Adolph Kolping, der mit uns auf dem Weg ist. Es ist der lebendige Gott, der uns bewegt. Der barmherzige Vater, dessen Söhne und Töchter wir sind.

Amen.

Bundespräses Pfarrer Josef Holtkotte



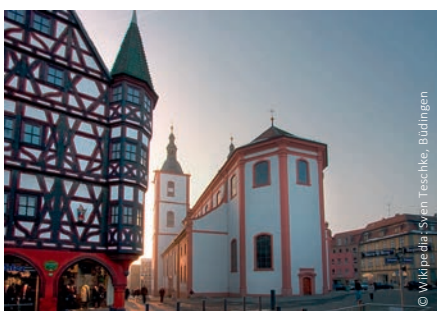
Das Zukunftsforum 2019 in Bildern



2019

Das ist der
richtige Weg!

Zusammenführung
+ Weichenstellung





Veröffentlichungen zum Zukunftsprozess

Zu unserem bundesweiten Zukunftsprozess liegt inzwischen eine umfangreiche Materialsammlung vor.



Dokumentationen und Handreichungen

- Kolping Upgrade vor Ort – Auf dem Weg zu Positionierungen – Handreichung
- Dokumentation zur Denkfabrik – Generation xYz vom 25. bis 26. Januar 2019 in Köln
- Dokumentation der Regionalforen
- Ergebnisse der Mitgliederumfrage 2017
- Handreichung für einen Diskussionsabend zum Zukunftsprozess
- Powerpointpräsentation zum Zukunftsprozess
- Ergebnisbericht Ehrenamtsumfrage 2015

Diese und weitere Materialien stehen auf unserer Homepage zum Download bereit unter:

<https://www.kolping.de/projekte-ereignisse/upgrade/material/>



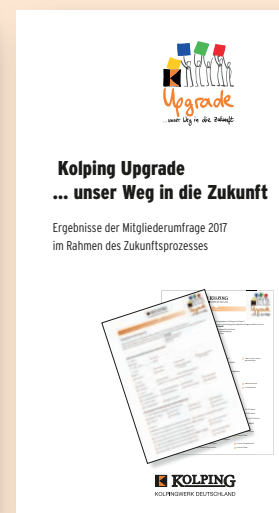
Beiträge in den Verbandsmedien

Kolpingmagazin

- 3-2019: Gemeinsam unterwegs in die Zukunft
- 2-2019: Die Zukunft des Verbandes: Der nächste Schritt
- 2-2019: Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation. Interview mit Zukunftsforscher Jörg Heynkes
- 2-2019: Mit Schnuffi ab in die Zukunft!
- 1-2019: Einladung zum bundesweiten Zukunftsforum am 30. März 2019 in Fulda
- 4-2018: Das ist der richtige Weg!
- 3-2018: Regionalforen: Rückblick
- 2-2018: Mit Herzblut dabei
- 1-2018: Ergebnisse der Mitgliederumfrage liegen vor
- 11-12/2017: Kolping hat ein klares Profil
- 9-10/2017: Wir sind auf dem Weg ...
- 5-6/2017: Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft

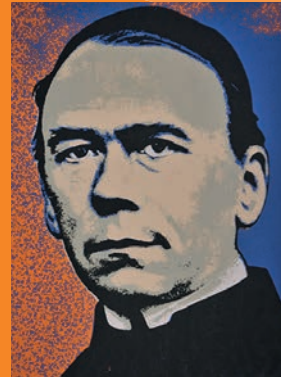
Idee & Tat

- 3-2019: Upgrade – ein geistlicher Prozess!
- 2-2019: Kolping Upgrade vor Ort. Auf dem Weg zu Positionierungen – eine Handreichung
- 2-2019: Bundesweites Zukunftsforum
- 2-2019: Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft – Woran wir uns orientieren!
- 1-2019: Jetzt steht der Fahrplan
- 4-2018: In Fulda mitwirken an den Richtungsentscheidungen!
- 3-2018: Rückblick und Ausblick
- 2-2018: Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft
- 1-2018: Zukunft des Kolpingwerkes ist bundesweit ein Thema vor Ort
- 4-2017: Möglichkeiten zur Mitwirkung
- 3-2017: Regionalforen und zwei Themenblöcke
- 2-2017: Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft
- 1-2017: Kolping auf dem Weg in die Zukunft

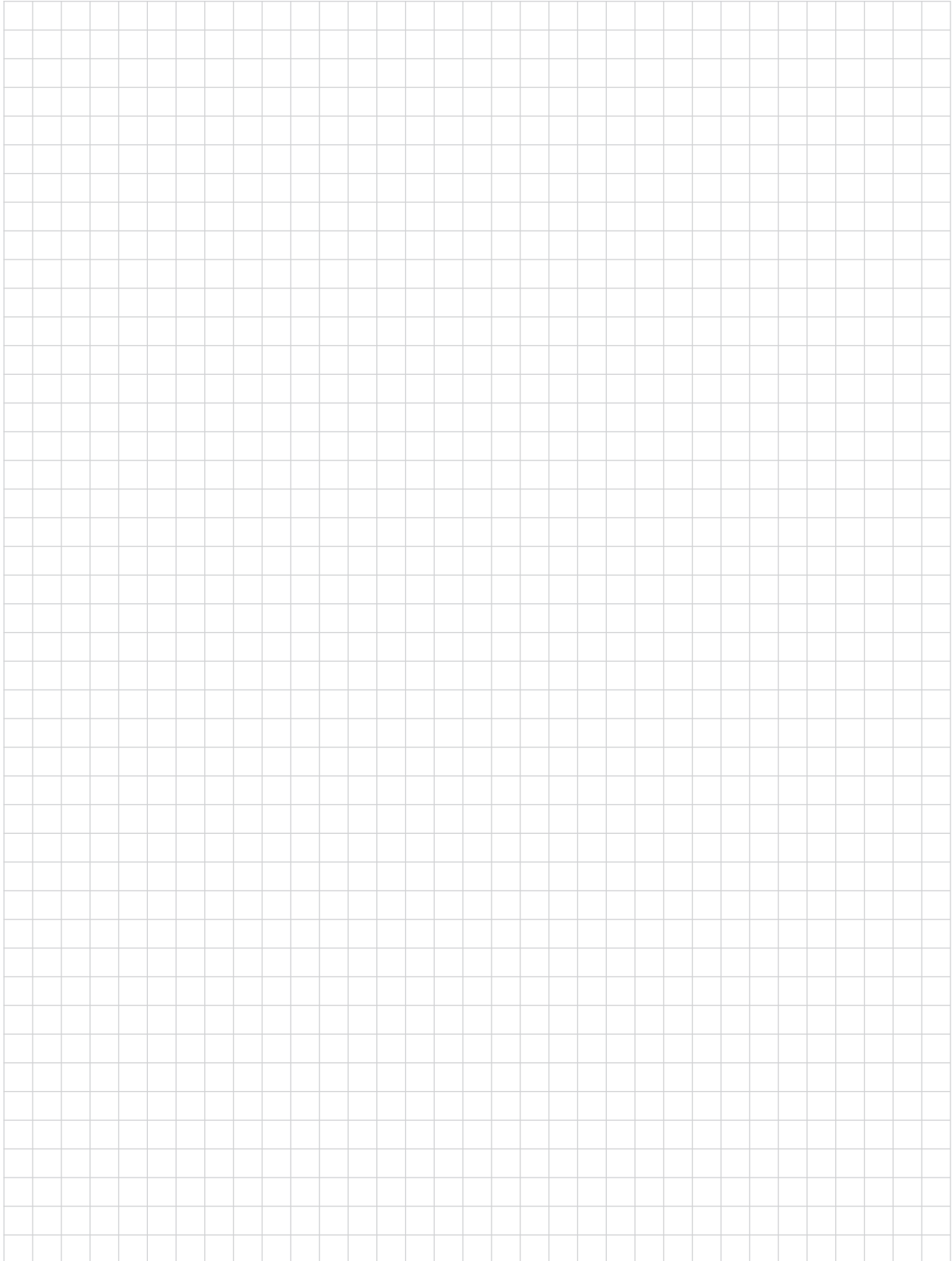


Kolping in 12 Sätzen

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.
- Wir sind in der Kirche zu Hause.
- Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.
- Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.



© slomigrafik.de



Impressum

Kolpingwerk Deutschland

St.-Apern-Straße 32 | 50667 Köln
T +49 221 20701-0 | F +49 221 20701-149
info@kolping.de | www.kolping.de

Verantwortlich: Ulrich Vollmer,
Bundessekretär

Redaktion: Dr. Michael Hermes
Otto M. Jacobs

Gestaltung: EYE AD, Stefan Niess
www.eye-ad.de

Bildnachweis: Barbara Bechtloff,
Kolpingwerk Deutschland

Köln, Oktober 2019



Kolping

Kolpingwerk
Deutschland

St.-Apern-Straße 32
50667 Köln
T +49 221 20701-0
F +49 221 20701-149
info@kolping.de

www.kolping.de